

Zeitschrift für Erstsemester des Studienbereichs Informationssystemtechnik

elementATiK



INFORMATION
SYSTEM
TECHNIK

Ophase WS 2016/17

Stundenplan Ophase iST - WS 2016

Montag, 10.10.		Dienstag, 11.10.		Mittwoch, 12.10.		Donnerstag, 13.10.		Freitag, 14.10.			
08:45 - 09:40		08:45 Frühstück	S2102 LZ1	08:45 Frühstück	S2102 LZ1	08:45 Frühstück	S2102 LZ1	08:45 Frühstück	S2102 LZ1		
09:50 - 10:35		09:50 Mentoring	S1101 A05	09:45 Fachvorträge	S1101 A1	09:50 Klausur	S3111 006	09:45 Mikrocontroller Workshop	Pool		
10:45 - 11:30	10:45 Begrüßung	10:45 Studienorganisation und TuCan	Kleingruppe	11:40 Studium allgemein		11:40 Informationsquellen	Kleingruppe	13:00 Mittagessen			
11:40 - 12:25	11:40 Organisatorisches und Kennenlernen	13:30 Mittagessen		13:00 Mittagessen	Mensa	12:35 Mittagessen	Mensa				
12:35 - 13:20	13:00 Mittagessen			14:00 Uni- und Stadtrundgang	14:00 Stadt-Rallye	S1101 Karo5	13:30 Ophasen Stall	TBD	14:00 Mittagessen	Mensa	
13:30 - 14:15	14:00 Campus und DA	14:30 Ophasen Stall	TBD	15:00 Uni-Rallye		14:00 Workshops	siehe Aushang	14:00 Einsicht & Abschluss			
14:25 - 15:10	Vorstellung BM, HSG, HRZ	15:00 Uni-Rallye				15:40 Workshops	siehe Aushang				
15:20 - 16:05	15:30 S3111 006	17:10 Café	tha	17:30 Kneipentour	FS	17:30 Grillen					
16:15 - 17:00	17:10 Feierabend	18:15 Feierabend	tha	18:15 Feierabend							
17:10 - 17:55											
18:05 - ENDE											

Hallo Erstie!

Ab dieser Woche wird sich in deinem Leben vieles ändern. Nachdem du gerade dein Abitur gemacht, schon eine Berufsausbildung abgeschlossen, oder dir die Zeit anderweitig vertrieben hast, bist du nun hier an einer Universität. Erstmal überhaupt hierher zu kommen war wahrscheinlich ein großer Schritt für dich. Du bist nun in Darmstadt, musstest viele Freunde zurücklassen und kommst dir vermutlich ziemlich verloren vor. Vielleicht hast du bereits im Chaos des Darmstädter Wohnungsmarktes eine neue Unterkunft gefunden. Nun muss plötzlich ein eigener Haushalt geführt werden. Warmes Essen und saubere Wäsche kommen nicht mehr selbständig auf den Tisch oder in den Schrank. Vielleicht hattest du aber auch noch nicht das Glück eine passende Wohnung zu finden und nimmst zurzeit noch lange Wegstrecken in der Bahn oder im Auto auf dich. Wie auch immer deine aktuelle Situation gerade sein mag, wahrscheinlich läuft noch nicht alles perfekt. Aber keine Sorge, vielen anderen Erstsemestlern geht es gerade genauso wie dir.

Und dann beginnt jetzt auch noch dein Studium. Du bist dir noch unsicher, was in den nächsten Wochen und Monaten auf dich zukommt. Deshalb steht in den nächsten Tagen erst mal die Orientierungsphase, kurz Ophase an. Diese soll dir einen möglichst guten Start ins Studium ermöglichen, einen Teil der Aufregung nehmen und dir Einblicke in das geben, was dich demnächst alles erwarten wird. Du wirst deine Kommilitoninnen und Kommilitonen (=Mitstudierende) kennenlernen und schnell neue Freundinnen und Freunde finden. Viele Freundschaften, die in der Ophase entstehen, bleiben auch über das Studium hinaus bestehen. Wir haben dir ein, sich über die ganze Woche erstreckendes Programm mit vielen Aktionen und Programmpunkten zusammengestellt. Keine Angst, wir setzen dich noch nicht in den Hörsaal und bewerben dich mit Formeln und Fachausdrücken, sondern möchten auf eine lockere und spaßige Art und Weise erklären, wie du dich im Labyrinth „Studium“ am besten zurechtfinden kannst und welche neuen Möglichkeiten das Leben als Studentin oder Student so mit sich bringt. So hoffen wir, dass du nicht nur in dieser Woche viel Spaß hast, sondern auch in deinem weiteren Studium.

In diese Ausgabe der eleMATIK, sowie in die Organisation und Durchführung der gesamten Ophase haben wir, in Kooperation mit den Fachschaften Informatik und Elektrotechnik, jede Menge Arbeit gesteckt und uns dabei viele Tage und Nächte mit Unmengen an Kaffee und Mate um die Ohren geschlagen. Nun hoffen wir, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat und wir dir eine tolle und vor allem unvergessliche Woche bieten können. Weil es sich um viele Informationen auf einmal handelt und du dich in den ersten Tagen an der Uni vielleicht nicht mit allem beschäftigen kannst, lohnt es sich diese eleMATIK aufzubewahren, damit du später, wenn z.B. die Fächerwahl in höheren Semestern ansteht, nochmal nachschlagen kannst, was du beachten musst. An unsere eigene Ophase können wir uns alle noch sehr gut erinnern und können dir versichern, dass es sich auf jeden Fall gelohnt hat dabei zu sein! Wir können nur empfehlen, sich die ganze Woche freizuhalten und dabei zu sein. Die Ophase ist eine einmalige Gelegenheit möglichst viel vom Studiengang und dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmern kennen zu lernen.

Wir wünschen dir viel Spaß mit dieser Ausgabe der eleMATIK, eine gute Ophase und vor allem einen erfolgreichen Start ins Studium!

dein eleMATIK-Team

Impressum

EleMatik 2016/17

Namentlich gekennzeichnete und anonyme Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten. Falls nicht gesondert angegeben, wurden alle Artikel von der Fachschaft iST verfasst oder angepasst. Besonderer Dank gilt allen Helfern, sowie der Fachschaft Informatik, die uns freundlicherweise sehr viele Materialien und Artikel zur Verfügung gestellt hat.

Redaktionsanschrift: Fachschaft Informationssystemtechnik, Merckstraße 25, 64289 Darmstadt

Webseite: www.fs-ist.de/fachschaft/ophase/eleMatik/

E-Mail: info@fs-ist.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 26.09.2016

Drucklegung dieser Ausgabe: 03.10.2016

Redaktion: Hans Stenglein, Ralf Kundel, Alina Weber, Marcel Mann, Verena Ackermann, Ramon Wirsch

weitere Autoren: Daniel Steinmetzer, David Kreitschmann und Vera Schaaber
Titelbild: Robert Königstein, Ramon Wirsch, Jakob Wenzel nach Vorlage von Daniela Heinemann, Hintergrundgrafik von Steve Dorsey, <https://www.flickr.com/photos/dorseygraphics/>

Satz: mit L^AT_EX

Vielen Dank an die Autor*innen der einzelnen Artikel und alle anderen, die zur Fertigstellung dieses Heftes beigetragen haben. Im Besonderen der Fachschaft Informatik der TU Darmstadt den Inforz-Teams der letzten Jahre, die uns freundlicherweise sehr viele Materialien und Artikel zur Verfügung gestellt haben.

Rückumschlag: TU Darmstadt, Dezernat Bau und Immobilien

Comics: www.xkcd.org, Creative Commons by-nc

Druck: typographys GmbH (27a.de), Darmstadt

Auflage: 120 Exemplare

ISSN: 2191-4095



INFORMATIONEN
SYSTEM
TECHNIK

Inhaltsverzeichnis

Impressum	4
Intro	6
Deine Tutoren und Mentoren	7
Vorwort des Dekans	8
Ophase	9
Der Stundenplan für die Ophase	10
Workshops in der Ophase	12
Ein neuer Lebensabschnitt	15
Erstsemesterfahrt Gedern	16
Studium	17
Das erste Semester	18
Die Professoren des ersten Semesters	19
Das iST-Studium	25
Mentorensystem	27
TuCan	28
Prüfungsordnung	29
Lernumgebung	31
An der Uni	33
Beschwerdemanagement	34
Was ist die Fachschaft?	35
Infrastruktur und studentischer Poolservice	36
Pools des FB 18	37
Das Hochschulrechenzentrum	38
Hochschulpolitik	39
AStA	40
Neben der Uni	42
Beim Geld hört der Spaß auf	43
Sei schlau - fahr RMV	44
Wohnen in Darmstadt	47
Nach der Uni	49
Leben in Darmstadt	50
Einfach mal abschalten	50
Darmstadt kulinarisch	50
Abendprogramm	51
Sport	52

Intro

Ein tolles Zitat zu Beginn, bringt das Ende auch nicht
näher!

(Marcel Mann, soon to be B.Sc. of iST)

Deine Tutoren und Mentoren

Das sind die Tutoren und Mentoren, die dir in der nächsten Zeit für alle Fragen zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass ihr eine gute Zeit zusammen haben werdet.



Li



Tan



Ramon



Hans



Ralf



Marcel H.



Sebastian



Marcel M.



Felix



Verena



Alina



Alexander

Vorwort des Dekans

Liebe iST-Studierende,

bereits seit einer Reihe von Jahren gibt es den Studiengang Informationssystemtechnik an der Technischen Universität Darmstadt - ebenso wie inzwischen an drei anderen Universitäten in Deutschland. Trotzdem ist „iST“ als interdisziplinärer Studiengang zwischen Informatik und Elektrotechnik/Informationstechnik, immer noch ein Begriff, mit dem viele nichts anfangen können. Sie sind damit immer noch Pioniere, die zwar in den Genuss eines, im vergangenen Jahr noch einmal deutlich überarbeiteten und modernisierten Studiengangs kommen, aber trotzdem noch „Land auf Land ab“ Ihren Eltern, Verwandten und Freunden erst erklären müssen, für was für ein Studium Sie sich da eigentlich entschieden haben. Damit geht es Ihnen ähnlich wie mir vor 36 Jahren, als ich das Fach Informatik gewählt habe. Damals glaubten alle Bekannten, denen ich davon erzählte, dass das sowas wie „Journalismus“ sein müsste.

Mit der Informationssystemtechnik haben Sie sich für einen einerseits forschungsorientierten Studiengang entschieden, da Sie an einer (technischen) UNIVERSITÄT (und nicht Fachhochschule) studieren. Andererseits handelt es sich aber auch um einen praxisorientierten Studiengang, der sich insbesondere an den Bedürfnissen der deutschen mittelständischen Industrie orientiert. In der Automobilindustrie, der Automatisierungstechnik, Medizintechnik, ... werden in den nächsten Jahren viele tausende von Arbeitsstellen für Ingenieure neu ausgeschrieben, die ein breites Grundlagenwissen für den Bau so genannter „eingebetteter Systeme“ erfordern.

Sie, mit Ihrem interdisziplinären Studium im Grenzgebiet zwischen Informatik und Elektrotechnik / Informationstechnik, bringen dafür die idealen Voraussetzungen mit; Sie eignen sich besonders für die Entwicklung der nächsten Generation unseren Alltag mehr und mehr durchdringender IT-Systeme, bei der die Konstruktion von Hardware- und Software- Teilkomponenten immer stärker miteinander verschränkt erfolgen wird.

Vergessen Sie aber bitte bei Ihrer Ausbildung nicht auch die Angebote der TU Darmstadt und des iST-Studienganges in Anspruch zu nehmen, die über die Vermittlung reinen Fachgrundlagenwissens hinaus gehen. Bilden Sie sich durch Sprachkurse fort, belegen Sie vielleicht auch einen Kurs zu betriebswirtschaftlichen Grundlagen oder setzen Sie einen Schwerpunkt in Ih-

rem Studium mit einer Anwendungsrichtung wie Automotive Systems, Intelligente System und Algorithmen, Informationsverarbeitung in der Energietechnik, Medizintechnik, Robotik und Regelungstechnik, Sichere Systeme oder Visual Computing. Vorschläge für die Ausgestaltung zusätzlicher Anwendungsrichtungen von Ihrer Seite werden wir gerne aufgreifen und umsetzen.

Bevor ich Ihnen allen nun viel Erfolg und Spaß beim Studium hier an der TU Darmstadt wünsche, noch ein Ratschlag: viele von Ihnen werden feststellen, dass Ihr Studium doch ganz anders abläuft als Sie sich das zunächst vorgestellt haben. Enormes Tempo der Stoffvermittlung, Paukerei von Grundlagen, deren Sinn man nicht immer sofort verstehen kann, viel größere Freiheiten als an der Schule, Nicht wenige von Ihnen werden deshalb gerade bei dem anspruchsvollen grenzüberschreitenden Studium der Informationssystemtechnik „Anlaufschwierigkeiten“ haben. Lassen Sie sich bitte davon nicht entmutigen und bleiben Sie am Ball - auch wenn vielleicht bei den ersten Übungen und Prüfungen nicht alles so läuft, wie sich das erträumt haben. Um Ihnen dabei zu helfen, haben wir bereits vor einigen Jahren ein Mentorensystem eingeführt. Jedem von Ihnen wird ein iST-Student aus einem höheren Semester an die Seite gestellt. Mit ihm besprechen Sie anfangs wöchentlich, später dann in größeren Zeitabständen Ihre Probleme im Studium. Darüber hinaus gibt es die iST-Fachschaft, in der Sie sich hoffentlich bald selbst engagieren und die iST-Studienberatung unter

studienberatung@ist.tu-darmstadt.de

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nochmal alles Gute beim iST-Studium hier an der Technischen Universität Darmstadt
Ihr Studiendekan



Andy Schürr

Ophase

Studieren oder Amüsieren?
Eins im anderen.

*(Paul Mommertz, *1930, deutscher Schriftsteller)*

Der Stundenplan für die Ophase

Auf der zweiten Seite dieser eleMATIK findest du deinen Stundenplan für die erste Woche. Hier stellen wir die einzelnen Punkte etwas genauer vor.

Begrüßung

Jetzt geht's endlich los. Mit vielen weiteren Studienanfängern, die du noch nie zuvor gesehen hast, sitzt du in einem Hörsaal und weißt nicht so recht, was los ist. Kein Problem, hier kommt die Einführung. Du wirst von der Fachschaft und dem Studiendekan begrüßt und bekommst den Ablauf der nächsten Tage erklärt.



Kleingruppe

In der Kleingruppe wird es dann übersichtlicher: hier sind nur noch knapp 20 Leute zusammen, die man recht schnell kennenlernt. Wie? Natürlich mit den berühmt-berüchtigten Kennenlernspielen. Doch keine Angst, so schlimm wird es nicht! Darüber hinaus gibt es nämlich jede Menge Infos von den Ophasen-Tutoren für dich. Das sind ältere Studenten, die auch mal da gegessen haben, wo du jetzt sitzt und vermutlich genauso ratlos waren wie du. Inzwischen sind sie schon lange genug dabei, um dir die Abläufe an der Uni zu zeigen, dich durch die Uni zu führen und alles Weitere zu erklären. Sicherlich haben sie auch eine ganze Menge Geschichten zu erzählen: wie sie ihr Studium gestaltet haben, zu welcher Zeit man besser nicht in die Mensa geht, wo man gut lernen kann und bei welchem Prof man nicht mal in der letzten Reihe quatschen sollte. Damit du die Möglichkeit hast, möglichst viele deiner neuen Kommilitonen kennen zu lernen, werden die Gruppen täglich neu gemischt.

Mensa

Für Einige der einzige Grund überhaupt in die Uni zu gehen, zumindest für die, die nicht mehr von Mami bekocht werden. Für Informationssystemtechniker, die sich fast nur in der Stadtmitte aufhalten, ist die Mensa zentral auf dem Campus gelegen. Montag bis Freitag von 11 bis 14 Uhr gibt es dort für etwa zwei bis vier Euro eine warme Mahlzeit. Von 8 bis 16 Uhr hat dort auch das Bistro auf, in dem es morgens Frühstück und den ganzen Tag über Kaffee und Kuchen, Gebäck, Süßigkeiten sowie Getränke gibt. Außerdem gibt es noch die Mensa Lichtwiese und einige kleinere Standorte in Darmstadt.

Café

Zum Abschluss des ersten Tages werden wir das Lieblingsgetränk eines Studenten zu uns nehmen. Dazu werden wir eine der zahlreichen Möglichkeiten in der Nähe der Uni aufsuchen.

Fachvorträge

In der Vergangenheit sehr beliebte und hochinteressante Vorträge zu allen möglichen Themen in Berührung mit der Informatik. Auch Vorträge über die Forschungsmöglichkeiten im Fachbereich Informatik haben hier ihren Platz.

Unirallye

Nach der Uniführung am Montag wird hier gemeinsam mit den Ersties des Fachbereichs Informatik deine Orientierung auf dem Campus auf die Probe gestellt und ein paar Fakten über die Uni abgefragt. Du bist in einer Gruppe unterwegs und kommst an Stationen vorbei, an denen es knifflige Aufgaben zu lösen gilt. Die besten Gruppen werden am Freitag ausgezeichnet und können tolle Preise gewinnen.

Feierabend

Für alle, die den Ophasen-Tag gemütlich ausklingen lassen möchten, sich noch mehr mit gerade kennengelernten Kommilitonen unterhalten, noch mehr Leute kennenlernen oder einfach noch nicht nach Hause gehen möchten. Wenn es euch nach Bier oder anderen Getränken lüstet, können wir auch dafür bestimmt eine Lösung finden.

Grillen

Am Donnerstag grillen wir gemeinsam mit der Fachschaft ETiT. Dort habt ihr auch die Möglichkeit, schon im Vorfeld ein paar Leute kennenzulernen, mit denen ihr zusammen in Grundlagenveranstaltungen sitzen werdet.

Stadtrallye

Nachdem du dich in der Uni nun perfekt auskennst, darf jetzt Darmstadt erkundet werden. Bewaffnet mit einem Kugelschreiber und einer Kamera wirst du mit deiner Gruppe in der Stadt unterwegs sein, diverse lustige Bilder machen und viele interessante Aufgaben lösen.

Kneipentour

Vieles, was du bisher gemacht hast, war meist sehr uninh. Doch jetzt geht es ab ins Darmstädter Nachtleben. Dort findest du heraus, welche Kneipen die besten Cocktails, das billigste Bier und die hübschesten Bedienungen haben und lernst deine Kommilitonen und Ophasen-Tutoren von einer ganz anderen Seite kennen.

Frühstück

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag morgens bieten wir euch zusammen mit der

Fachschaft Informatik die Möglichkeit, gemeinsam im Bistro-Athene im Piloty-Gebäude zu frühstücken. Es gibt frische Brötchen, Kaffee und fast alles was das Studentenherz so früh am Morgen begehrt, außer Schlaf. Wir freuen uns, möglichst viele bekannte Gesichter zu sehen.

Klausur

Oh Schreck! Die erste Klausur! Natürlich ist sie nicht so ernst gemeint wie die Prüfungen, die noch kommen werden, aber sie ist eine gute Vorbereitung darauf. Denn wusstest du, dass du deinen Studenausweis und einen Ausweis mit Foto benötigst, um mitschreiben zu dürfen? Oder wie die Sitzordnung ist und wie oft man auf die Toilette gehen darf? Hier wirst du das alles erfahren und außerdem dein Ophasen-Wissen testen. Als gute Vorbereitung ist es hilfreich, die eleMATIK noch mal genau durchzulesen.

Wichtig: Bitte pünktlich kommen, denn das gehört auch zum Klausurschreiben!

Workshops

In den Workshops am Donnerstag kannst du praktischen Einblick in verschiedenste Themen gewinnen, die für dich im Laufe deines Studiums hilfreich sein könnten oder einfach nur Spaß machen.

Workshops in der Ophase

Am Donnerstag kannst du Workshops zu verschiedenen Themen besuchen. Im Folgenden stellen wir dir schon mal einige vor.

Die Eintragung ist so geplant, dass ab Dienstag Listen im Foyer im Piloty hängen, auf denen sich die Interessierten in bis zu drei Workshops eintragen können.

Einführung in Unity

Es soll ein einfaches Spiel mit Hilfe der Unity-Gameengine erstellt werden. Dazu wird zunächst eine kurze Einführung in die Benutzung der Engine gegeben und anschließend gemeinsam Schritt für Schritt das Spiel erstellt. Ein fertiges Beispiel wird allen Teilnehmern zum weiteren ausprobieren/als Vorlage zur Verfügung gestellt.

Björn Schmitt

Freifunk - Freie Netze für jeden!

Die Idee von Freifunk ist es, mittels handelsüblicher WLAN-Accesspoints ein unabhängiges, stadtübergreifendes Netzwerk aufzubauen. Idealerweise können alle Knoten im Netzwerk miteinander kommunizieren, auch wenn diese über keine direkte Internetverbindung verfügen.

Hier bieten Menschen wie du und ich Inhalte und Dienste in einem regionalen Netzwerk, welches immer ohne Verträge oder die Angabe von persönlichen Daten von jedem nutzbar ist.

Jeder mit einem WLAN-fähigen Gerät kann am Netzwerk teilnehmen, und es sogar selbst unterstützen. Mit einem eigenen Accesspoint kannst du das Netz erweitern und stabilisieren, sowie einen freien Netzzugang für alle bereitstellen.

Lerne, was sich alles hinter dem „frei“ in Freifunk verbirgt, wie Freifunk funktioniert, wie sich Router ohne Internetverbindung untereinander verbinden können, wie man ein über die Stadt verteiltes Netz mit über 500 Knoten (Routern, Accesspoints) und täglich mehr als 1300 Nutzern aufbaut und werde Teil eines täglich wachsenden Netzes, das im Gegensatz zu den meisten anderen kostenlosen Internetzugängen den Namen „freies Netz“ wirklich verdient hat!

Falls ihr euch vorab schon über Freifunk in Darmstadt informieren wollt, schaut doch mal auf unserer Webseite vorbei:

<https://darmstadt.freifunk.net/>

Freifunk Darmstadt

CTF - Hacker-Wettbewerb

Wir veranstalten während dieser Ophase einen CTF-Wettbewerb: Verschiedenste Rätsel aus Computersicherheit und Forensik warten darauf, von euch geknackt zu werden. In diesem Workshop-Slot stehen wir euch für Fragen & Hilfestellung zur Verfügung.

Weitere Informationen:

<https://www.chaos-darmstadt.de/ctf-ophase16>

Jonathan Biegert

Kryptologie

In diesem Workshop wird ein Überblick über die Bandbreite der Kryptologie gegeben.

Es wird kurz auf die historische Entwicklung eingegangen. Wir betrachten einige einfache Verschlüsselungsmethoden. Hier wird es zur Veranschaulichung ein Hands-on geben. Anschließend werden gängige Angriffsszenarien erläutert. An dieser Stelle werden auch moderne Verschlüsselungsverfahren vorgestellt. Diese werden im Hinblick auf die zu erwartende Sicherheit beurteilt. Es wird Software zur privaten Verschlüsselung präsentiert. Zum Abschluss ist eine kurze Diskussion zur politischen Beurteilung der Kryptologie angedacht.

Henry Rust

Fotografie Grundlagenworkshop - Die Kamera verstehen und gezielter nutzen.

Dieser Workshop ist für Leute, die verstehen möchten, welchen Einfluss Parameter der Kamera auf das Bild haben. Es wird um Belichtungszeit, Blende, Iso, Belichtungskorrektur, Weißabgleich und andere Einstellmöglichkeiten der Kamera gehen. Außerdem um die Wirkung von Bildern, und wie man sie durch den Bildaufbau beeinflussen kann. Neben Informativen Teilen, sollen die Teilnehmer auch gelerntes während des Workshops anwenden und die hier entstandenen Bilder gemeinsam besprechen.

Aurel Kilian

DevOps: Continuous Integration, Delivery & Deployment

DevOps ist der Ansatz Entwickler und Serveradministratoren enger zu verzahnen und gehört heute zum guten Skillset jedes Informatikers.

Gerade in Start-Ups ist es auch eine Selbstverständlichkeit beide Aufgabenbereiche in einem Team zu bündeln. Die Möglichkeiten im Bereich Continuous Integration, Delivery & Deployment werden anhand von Beispielen aus dem Alltag anhand der Tools Jenkins und Travis verdeutlicht.

Samuel Vogel

Python for Everyone and Everything

Meine Idee ist eine Einführung und einen Rundumschlag in Python. Ich finde, dass Python eine perfekte Sprache ist, um alltägliche Aufgaben damit zu lösen (ähnlich wie jetzt Groovy für Java (was ja an Python anlehnt)). Daher sollen die Möglichkeiten von Python aufgezeigt werden, es wird also um einfache Programme für alltägliche Aufgaben gehen (Dateien finden, umbenennen, verschieben), als auch um konkrete Beispiele aus Data Science, Machine Learning, Bildverarbeitung etc.

Idee soll sein, dass jeder für sich etwas mitnehmen kann.

Michael Burkhardt

Go - Kampfsport auf dem Brett

Deinem Gegner mal so richtig in die Fresse schlagen? Mit aller Gewalt versuchen das Auge deines Gegners zu vernichten? Ihn mit Anlauf gegen eine Wand drücken?

Im mehr als 5000 Jahre alten Brettspiel Go ist das Töten von ganzen Gruppen des Gegners erlaubt. Es gibt nur wenige Regeln und die sind innerhalb von drei Minuten erklärt, danach können wir uns gegenseitig bekämpfen. Für Bretter und Steine ist gesorgt.

Fun Fact: Go ist für Computer ein weitaus schwierigeres Spiel als Schach, weil man es mit mehr 'Intuition' spielt. Deswegen hat Alpha-Go vor ein paar Monaten Schlagzeilen gemacht, als zum ersten mal ein Professioneller Go Spieler von einem Computer besiegt wurde - vorher konnten schon gute Amateurspieler gegen jeden Computer gewinnen.

Jonas Kapitzke

Web-Entwicklung mit AngularJS

Hast du schon mal versucht, eine Web-Anwendung zu bauen, die mehr kann als das To-Do-App Tutorial? Hast du bemerkt, wie mühsam und frustrierend es ist, nur mit reinem JavaScript und der DOM-API zu arbeiten? Hast du dich gefragt, wie um alles in der Welt Software wie Google Maps oder Facebook entwickelt werden kann, ohne völlig den Überblick zu verlieren?

In diesem Workshop zeige ich euch das Frontend-Framework AngularJS (vorauss. Version 2). Mit Angular kann man deklarativ programmieren,

das heißt man beschreibt wie das Ergebnis aussehen soll, und nicht wie man dorthin kommt. Wir werden außerdem auf Events, die Aufteilung des Source Code in mehrere Dateien und vieles mehr eingehen.

Johannes Lauinger

Quidditch

Die Sportart Quidditch hat es in die Welt der Muggle geschafft und ist in Deutschland immer mehr am wachsen. Im Juli wurde sogar in Frankfurt die WM ausgetragen! Auch hier in Darmstadt gibt es ein Team an der Uni und wir wollen dir zeigen, wie der Sport funktioniert und warum es so viel Spaß macht.

Alexander Heinrich

Swift Entwicklung für iOS

In diesem Workshop werden euch die Grundlagen der Programmierung für iOS und andere Apple Systeme vermittelt. Ich zeige euch, wie die Sprache Swift von Apple funktioniert und was sie so interessant für den Einstieg macht.

Außerdem werden wir am Ende eine kleine App programmieren.

Alexander Heinrich

Einstieg in die aktive Fachschaft

Wer direkt von der Schule an die Universität kommt, kann die aktive Fachschaft wohl am besten mit der Schülervertretung (SV) aus Schulzeiten vergleichen. Warum sollte man sich an der Universität ehrenamtlich engagieren?

Welche Möglichkeiten gibt es bei uns am Fachbereich? Was macht die Fachschaft und wie kann ich mitmachen? Alle diese Fragen wollen wir in diesem Workshop gemeinsam angehen.

Grobe Infos über die Fachschaft wurden bereits im Rahmen des Studienorgavortrags am Mittwoch mitgeteilt. Dieser Workshop soll nun vorstellen was genau wir für die Studierenden machen und wie man am einfachsten einen Einstieg bekommt.

Christopher Januschowetz

Latex

Hast du schonmal versucht in Office eine richtig komplizierte Formel einzugeben? Oder ein Dokument mit vielen Seiten und Bildern genau so zu formatieren, wie eine Vorgabe vorgibt?

Und plötzlich fällt dir auf, dass du einen Fehler gemacht hast und du jetzt bei 50 Überschriften die Schriftgröße anpassen musst? Und am Ende sieht plötzlich alles wieder ganz anders aus, sobald du irgendwo eine Zeile änderst oder das ganze auf einem anderen Computer öffnest.

Zum Glück gibt es etwas, womit das viel einfacher geht: LaTeX. Und trotz des komischen Namens wird es auf der ganzen Welt von fast allen Wissenschaftlern und von vielen Anderen eingesetzt, wenn sie technische oder mathematische Dokumente erstellen. LaTeX ist ein bisschen wie HTML und CSS, man schreibt einen reinen Text, versteht ihn mit Markierungen, welcher Block welche Rolle hat und kann ihn dann mit speziellen Programmen in formatierte Dokumente übersetzen. Klingt nützlich? Ist es auch. Und je eher man anfängt, es zu nutzen, desto mehr Ärger kann man sich ersparen. Deshalb bieten wir in diesem Workshop einen einfachen und kurzen Einblick. Und irgendwann im Laufe des Studiums braucht es sowieso (fast) jeder. Warum also nicht gleich?!

Benjamin Hättasch, Jannis Blüml

Jugger

Jugger ist ein junger Ballsport der etwas anderen Art, in dem das Positionsspiel aus Rugby mit der Spannung von Fechtduellen und Stabkämpfen zu einem spaßlastigen Teamsport verschmolzen werden. Aufgrund gepolsterter Sportgeräte und entschärfender Regeln sind jedoch weder Schutzkleidung noch Schmerztoleranz notwendig. Zwei Fünfer-Teams kämpfen um den namensgebenden "Jugg", welchen es in das gegnerische Platzierfeld zu befördern gilt. Fairness, Spaß am gemeinsamen Sport, Teamgeist und Freundschaftlichkeit stehen im Jugger an erster Stelle.

Patrick Hemberger

RPGnoM - Role Playing Games no Machines

Sonntag... Gähnende Langeweile... Du bist gerade nach Darmstadt gezogen, Wohnung ist aufgeräumt, Mathe-Übung ist gemacht, der NSA-Server ist geknackt und du hast einfach nichts besseres mehr zu tun. Heute wäre eine guter Tag zum... Rollenspiel! Packt eure Würfel ein, schärft eure Federkiele und kommt mit auf eine spannende Reise in eines der schönsten Hobbys welches diese und alle anderen Welten zu bieten haben. Euch erwarten Drachen, Ritter, Spione und Raumschiffe... mit 1000 Elefanten! Das Spielfeld ist unsere Phantasie. Dieser Workshop richtet sich an euch Stufe-0 Helden, all jene, die noch nie ein Rollenspiel in der Hand gehabt haben, aber glauben, mit WOW sei das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Aber auch Veteranen, die schon unter der Roten Box gedient haben sind herzlich eingeladen, ihr Lieblingshobby zu verbreiten. Kommt und staunt, was eure Phantasie so alles zu bieten hat!

RPGnoM Orga (i.A. Claas Völcker)

Einführung in Linux

Linux? Was ist das denn? Dieses fremdartige Betriebssystem, das hier überall im Fachbereich zu finden ist, wirkt im ersten Moment ja schon etwas abschreckend auf eingefleischte Windows- oder Mac-User. Aber irgendwas muss da ja dran sein, wenn es für so viele Profis das System der Wahl ist, ein Großteil der Server mit Linux läuft und es sogar auf den stärksten Supercomputern der Welt eingesetzt wird. Und schon lange ist Linux nicht mehr nur das Hacker-OS. Langsam aber sicher mausert es sich zum endanwendertauglichen Allzweckbetriebssystem. Auch das unlängst populär gewordene Android basiert auf Linux. Wenn du neugierig auf ein hervorragendes alternatives System bist, vielleicht allmählich genug von den wiederkehrenden Windows-Macken hast und mehr über das System erfahren willst, das dir in den nächsten Jahren öfters begegnen wird, laden wir dich ein, in unserem Vortrag mehr über das Aushängeschild der Open-Source Szene zu erfahren.

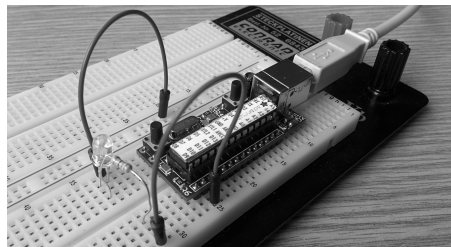
Heiko Carrasco & Fabian Franke

Mikrocontroller Workshop

Aufgrund des übermäßigen Interesses der letzten Jahre bieten wir diesen Workshop am Freitag exklusiv für iST-Studierende und in doppelter Länge an!

Jeder Informationssystemtechniker wird einsehen, dass Hardware die Grundlage für seine Existenz ist. Um nicht nur mit irgendwelchen virtuellen Nullen und Einsen zu hantieren, machen wir hier die ersten Gehversuche mit programmierbarer Hardware. Ein via USB programmierbarer Atmega168, jede Menge Draht und die verschiedensten Bauteile stehen dafür zur Verfügung. Wie sagte schon Alan Kay, ein Pionier für grafische Benutzeroberflächen und objektorientierte Programmierung:

„People who are really serious about software should make their own hardware.“



Fachschaft iST

Stand 28.09.16

Ein neuer Lebensabschnitt

Das Studentenleben unterscheidet sich deutlich von allem Vorangegangenen. Was sich so ändert, soll hier etwas näher beleuchtet werden.

Ein Studium ist immer der Beginn eines neuen Lebensabschnitts und bedeutet gleichzeitig auch das Ende des vorherigen. Dies wird in den meisten Fällen eine Schullaufbahn oder eine Ausbildung sein. Die Meisten dürften froh sein, die Schulzeit endlich hinter sich zu haben und sind mit Recht stolz auf die in 12 bis 15 Jahren erbrachte Leistung. Doch schon bald wird es jedem so vorkommen als läge diese Zeit schon Ewigkeiten zurück. Eine Zeit mit einem festen, geordneten Tagesablauf und einem Umfeld, dass aktiv dafür gesorgt hat, dass niemand auf der Strecke bleibt. Seien es motivierende und fordernde Lehrerinnen und Lehrer oder einfach nur die eigenen Eltern, die sich auf die verschiedensten Arten um einen gekümmert haben. Das alles ist jetzt erst mal vorbei und läuft ein bisschen anders.



Eigenverantwortung

Spätestens jetzt ist man für sich selbst verantwortlich. Das heißt einerseits so ziemlich alle Freiheiten in der Lebensgestaltung zu genießen, die man sich vorstellen kann, andererseits aber auch, dass einem niemand mehr hinterherläuft und aufpasst, dass auch wirklich alles gut geht. Gerade dieser Punkt kann Anfangs ein wenig beängstigend sein. Die meisten werden sich außerdem mit einem vollkommen neuen System konfrontiert sehen: der Uni. Viele sind auch noch in einer neuen Stadt und mussten den gewohnten Freundeskreis in der alten Heimat zurücklassen. Sich hier zurechtzufinden ist nun die Aufgabe. Dazu gibt es gerade für den Anfang noch recht viel Hilfe, wie natürlich die Ophase und das Mentoring während des ersten Semesters. Deshalb ist die Teilnahme an diesen beiden Angeboten so wichtig, auch wenn sie dem einen mehr und dem anderen etwas weniger weiterhelfen werden.

Teamwork

Gerade in der Anfangszeit ist es wichtig Anschluss zu finden, vor allem also neue Leute in der gleichen Situation kennenzulernen. Insbesondere durch die Ophase hat jeder die Möglichkeit mit vielen seiner Kommilitonen in Kontakt zu kommen. Mit ihnen wird man später seinen Unialltag bestreiten, Vorlesungen besuchen, Übungen durcharbeiten, für Klausuren lernen und – ganz klar – die Freizeit verbringen. So entstehen Lerngruppen, die für das Studium unerlässlich sind, aber auch Freundschaften, deren Wichtigkeit jedem klar sein sollte. Gerade die gegenseitige Motivation und Unterstützung in Zeiten, in denen man vor lauter Studium das eigentliche Ziel gar nicht mehr erkennt, ist es, was den Wert von guten Kommilitonen und Freunden für das Studium und auch darüber hinaus ausmacht.

Support

Im Studium muss man nicht nur lernen selbstständiger zu sein, man muss sich auch objektiv selbst einschätzen können, damit man sich Hilfe und Antworten auf Fragen suchen kann, wenn man sie braucht. Sich in neuen Situationen zurechtzufinden und herauszufinden wo man überhaupt geeignete Unterstützung erhalten kann, gehört selbstverständlich auch dazu.

Persönlichkeitsbildung

So ein iST-Studium soll natürlich nicht nur fachkundige Ingenieure und Ingenieurinnen schmieden, sondern den Studierenden auch ermöglichen als Persönlichkeit zu wachsen. Dazu trägt die gesamte Studienzeit bei – von den ganzen Vorlesungen, über ehrenamtliche Tätigkeiten an der Uni oder drum herum bis hin zum Nebenjob zur Finanzierung. Selbst einfache Unternehmungen mit dem Freundeskreis oder die Mannschaftssportart beim Unisport.

Auf geht's!

Bei all diesen neuen Situationen wünscht man sich schnell, noch ein bisschen länger in seinem gewohnten Leben bleiben zu können. Doch braucht man keine Angst zu haben vor diesem neuen Lebensabschnitt, denn eine der besten Zeiten des Lebens liegt nun vor einem. Daher sollte man diese Zeit ausnützen und die unzähligen gebotenen Möglichkeiten wahrnehmen. Wir wünschen viel Spaß und Erfolg dabei!



HOME ORGANIZATION TIP:
JUST GIVE UP.

Erstsemesterfahrt Gedern

Die Erstsemesterfahrt wird jedes Jahr ein neues, unvergessliches Event, ausgetragen von den Fachschaften iST und ETiT.

Die vergangenen Jahre wurde die Erstsemesterfahrt nach Kröckelbach (kurz: Krö) veranstaltet. Kröckelbach ist ein Feriendorf im tiefsten Odenwald, mit kleinen Häusern mitten im Wald. Eigentlich ein perfekter Ort, um ein aufregendes Wochenende im Oktober gemeinsam mit vielen anderen Ersties und älteren Studenten und Studentinnen zu verbringen. Leider gibt es dieses Jahr jedoch vor Ort logistische Probleme (das Feriendorf wurde zur Unterbringung von Asylbewerbern genutzt), sodass sich der Ort der Fahrt ändert. Dieses Jahr wird es nach Gedern in der Rhön gehen. Egal ob Party, Gesellschaftsspiele oder einfach nur gemütliches Beisammensein, hier wird jedem was geboten. Die Anreise wird wieder kostenfrei mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen.

Am Samstag bietet sich die Möglichkeit, Verschiedenes in der Umgebung zu unternehmen. Sonntags geht es nach dem Frühstück ans Aufräumen und der Heimweg wird vorbereitet. So nimmt ein aufregendes Wochenende sein Ende und wir garantieren, dass man jede Menge

neue Leute kennengelernt haben wird. Die Fahrt findet am letzten Wochenende im Oktober, vom 28.10.-30.10.2016 statt. Die Anmeldung kann bis zum 14.10.2016 erfolgen. Die Kosten für die beiden Nächte belaufen sich voraussichtlich auf 35€. Wenn Du nun Interesse hast dieses Jahr an der Fahrt nach Gedern teilzunehmen, kannst Du Dich an einen deiner Tutoren wenden oder in der nächsten Zeit in der Fachschaft nachfragen.



Studium

Meiner Meinung nach müsstet Ihr unbedingt nach
Darmstadt gehen. Dort ist ein gutes Polytechnikum...

(Albert Einstein, 1879-1955, theoretischer Physiker)

Das erste Semester

Nun geht dein erstes Semester bald los. Wir möchten dir eine kleine Vorschau auf die Veranstaltungen geben, die in den nächsten Monaten auf dich zukommen werden.

Elektrotechnik und Informationstechnik 1

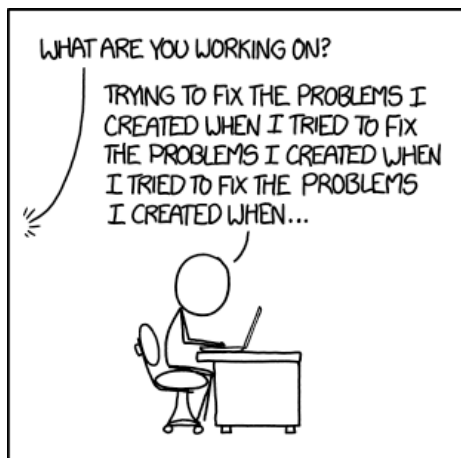
Hier merkt man, dass die Elektrotechnik doch theoretischer ist als man denkt, wenn man bisher noch nie etwas damit zu tun gehabt hat. Die erste Hälfte der Vorlesung behandelt Gleichstromrechnung, die zweite Hälfte Wechselstrom. Los geht es mit einfachen Widerstandsnetzwerken, die schnell komplexer werden. Nachdem der Gleichstrombereich abgeschlossen ist, fängt man an über komplexe Zahlen und Zeiger den Wechselstrom zu berechnen. Wem Kirchhoff, Superpositions- und Ohmsches Gesetz schon etwas sagen, hat zu Beginn einen leichten Vorsprung, langweilig wird einem aber bestimmt nicht.

Funktionale und objektorientierte Programmierkonzepte

Im ersten Semester ist "funktionale und objektorientierte Programmierkonzepte" (früher als GdI 1 bekannt) die einzige Veranstaltung in der man programmieren muss. Anhand der funktionalen Programmiersprache Racket, einem LISP-Dialekt, lernt man verschiedene Denkweisen und Methoden der Informatik wie Rekursion, Abstraktion und Komplexitätsberechnungen kennen. Wer schonmal programmiert hat, wird hier wahrscheinlich erstmal etwas umdenken müssen, aber nach etwa der Hälfte des Semesters und einer kurzen Einführung in die Sprache Java wird der Schwerpunkt auf objektorientierte Programmierung gelegt. In den Übungen bekommt man Praxiserfahrung vermittelt, um anschließend in der vorlesungsfreien Zeit das zweiwöchige Praktikum zu meistern. Hier muss in einer Kleingruppe ein Projekt selbstständig bearbeitet werden.

Praktikum Elektrotechnik und Informationstechnik

Um das theoretische Wissen aus ETiT 1 auch in der Praxis nachvollziehen zu können, musst du im ersten Semester an diesem Praktikum teilnehmen. Dazu wird es eine Einführungsveranstaltung sowie mehrere Versuchstage geben. In Gruppen von bis zu vier Studierenden müsst ihr Aufgaben für das Praktikum vorbereiten, Experimente durchführen und in Protokollen festhalten. Im zweiten Semester wird das Praktikum fortgesetzt, befasst sich aber dann mit den Inhalten aus „Elektrotechnik und Informationstechnik 2“.



Mathematik 1

Gerade der Elektrotechnik-Anteil von iST ist sehr mathelastig. Aus diesem Grund werden in Mathematik 1 die Grundlagen gezeigt, die auch bald in ETiT 1 und 2 benötigt werden. Viele Inhalte sind schon aus der Schule bekannt, in der Uni werden sie jedoch manchmal etwas anders und vor allem tiefgreifender gelehrt.

Für nähere Informationen oder weitere Termine zu den einzelnen Veranstaltungen schaut bitte auf den jeweiligen Webseiten und in TUCaN vorbei (www.tucan.tu-darmstadt.de).

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 – 9:40			FoP		
9:50 – 11:30	Etit 1				
11:40 – 13:20		Mathe 1		Mathe 1	
13:30 – 15:10			Etit 1		
15:20 – 17:00		FoP			

Die Professoren des ersten Semesters

„Wer ist eigentlich der Typ da vorne?“

Es wird spannend, die erste Vorlesung steht unmittelbar bevor und du weißt noch nicht so recht, was da jetzt eigentlich auf dich zukommt. Wir versuchen dir ein bisschen Aufregung zu nehmen, indem wir zumindest die Personen vorstellen, die dich durch den ganzen Stoff führen werden: die Professoren deines ersten Semesters. Auf den folgenden Seiten stellen sie sich vor und geben anhand ihrer Antworten auf unseren Fragebogen einen Einblick in ihr Leben und in ihre Forschung sowie Lehrtätigkeit an der TU Darmstadt. Wir bedanken uns bei allen Professoren für die Beantwortung unserer Fragen und für die interessanten Einblicke.

Interview mit Prof. Dr.-Ing. Franko Küppers – ETit 1

Zur Person



Prof. Dr.-Ing. Franko Küppers

Wie verlief Ihr Lebensweg (Ausbildung, Wohnorte,...) bis Sie an der TU Darmstadt angefangen haben?

Geboren, Schule, Studium in Hessen. Promotion an der TU Kaiserslautern bei Prof. em. Dr.-Ing. Heinlein. 10 Jahre am damaligen Forschungs-/Technologiezentrum der Deutschen Telekom hier in Darmstadt als Projektleiter, Forschungsgruppenleiter, Abteilungsleiter. Anschließend 8 Jahre Professor an der University of Arizona in Tucson, USA (College of Optical Sciences, Fachgebiet Photonic Telecommunication Systems). Seit Januar 2011 an der TU Darmstadt.

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Lieblingsfächer waren u.a. Mathematik, Physik, Erdkunde, alles andere war okay, manches wurde grottenschlecht vermittelt, leider (Geschichte, Musik).

Was hat Ihnen in Ihrem eigenem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Besonders gut gefiel mir die breite Auswahl an Wahl-(Pflicht-)Fächern – auch „fachfremden“ – und dass das Studium ausreichend Zeit und Raum ließ, diese Auswahl auch zu nutzen.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden? Haben Sie Vorbilder oder Idole?

Der Gedanke, selbst Professor zu werden, kam mir während meines eigenen Studiums. Die fachlich und menschlich sehr kompetente Art und Weise, wie viele „meiner eigenen“ Professoren ihren Beruf ausgeübt und welches Berufsbild sie dabei vermittelt haben, hat mich wohl ziemlich beeindruckt.

Was gefällt Ihnen am besten in Darmstadt?

Die nicht immer leicht zu findenden, aber doch zahlreich vorhandenen, „versteckten“ schöne Orte und Plätze: Jagdschloss, Rosenhöhe, Stadtkirchplatz... Dass Darmstadt seinen Titel „Wissenschaftsstadt“ zu Recht trägt. Die Nähe zum Flughafen.

Zur Lehre

Wie lang sind Sie bereits an der TU Darmstadt als Professor tätig?

Seit Januar 2011.

Welches ist ihr Fachgebiet?

Photonik und Optische Nachrichtentechnik.

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

An optischen Daten- und Telekommunikationsnetzen (z.B. Fiber-to-the-Home), an Laserdioden, deren Wellenlänge mikro-elektromechanisch verstellt werden kann, an optischen Sensoren und an THz-Bauelementen.

Welchen Tipp würden Sie einem Erstsemester geben, der Ihre Veranstaltung besucht und worauf kann er sich am meisten freuen?

Erstens und vor allem: sie tatsächlich „besuchen“ – also hingehen. Dann: mitdenken, eigene Notizen machen, üben. Freuen können Sie sich auf einen Professor, der Fragen beantwortet, erklärt, was nicht auf Anhieb verstanden wurde, und Spaß daran hat, die Grundlagen der Elektrotechnik zu vermitteln.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Derzeit verschiedene Lehrveranstaltungen zur Photonik und zur Optischen Nachrichtentechnik.

Weitere Fragen

Welche Interessen und Hobbies haben Sie abseits von Ihrer Arbeit?

Reisen, Wandern, Fotografieren und – siehe Foto.

Kaffee, Tee oder Cola?

Espresso.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Gleich um die Ecke vom HBI ist Haso...

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

—

Im Jahr 2026...

<http://goo.gl/pClrPj>



von <http://www.imp.tu-darmstadt.de>

Interview mit Prof. Dr. Jutta Hanson – ETiT 1

Zur Person



Prof. Dr. Jutta Hanson

Wie verlief Ihr Lebensweg (Ausbildung, Wohnorte,...) bis Sie an der TU Darmstadt angefangen haben?

- aufgewachsen in Vechta, Niedersachsen
- Abitur, Ausbildung zur Elektrotechnischen Assistentin, AEG AG, Frankfurt am Main, Tätigkeit bei der Netzconsulting, AEG AG, Frankfurt am Main
- Studium der Allgemeinen Elektrotechnik, TU Darmstadt

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Elektrische Energieversorgung, TU Darmstadt
- Mitarbeiterin Elektrische Systemberatung, ABB AG, Mannheim

*Wohnorte: Vechta, Oberursel, Frankfurt am Main, Darmstadt, Bensheim
Verheiratet seit 2002, einen Sohn (8 Jahre)*

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Besonders mochte ich die Fächer Mathe, Physik, Chemie, aber auch Sport und Sprachen haben mir meistens gefallen.

Ich hatte kein ausgesprochenes Hassfach.

Was hat Ihnen in Ihrem eigenem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Mir hat die Energietechnik mit den übersichtlichen Studentenzahlen besonders gut gefallen.

Ich mochte keinen Massenbetrieb mit überfüllten Hörsälen und überbuchten Praktika.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden? Haben Sie Vorbilder oder Idole?

Meine Tätigkeit in der Industrie als Netzplaner in sehr theorielastig. Ich habe immer wieder in Lehrbücher und Skripte geschaut und vieles von dem Erlernten -und mehr- in der Praxis angewendet und auf neue Fragestellungen übertragen. Somit habe ich die Uni nie aus den Augen verloren.

Was gefällt Ihnen am besten in Darmstadt?

Die Lage, die Lage, die Lage:

1. Darmstadt hat eine zentrale Lage im Rhein-Main- und Rhein-Neckar-Gebiet.
2. Darmstadt liegt am Vier-Länder-Eck: Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern.
3. Darmstadt liegt mitten in Deutschland.

Zur Lehre

Wie lang sind Sie bereits an der TU Darmstadt als Professor tätig?

Seit Oktober 2011.

Welches ist Ihr Fachgebiet?

Fachgebiet "E5" : Elektrische Energieversorgung unter Einsatz Erneuerbarer Energien

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

Wir erforschen das elektrische Energieversorgungsnetz für die Energiewende:

- Wie funktioniert die zukünftige Energieversorgung mit erneuerbaren Energien?
- Welche Technologien werden für die Leistungsübertragung benötigt?
- Welche Speicher benötigen wir und wie viele?
- Wie funktioniert das Netz mit E-Autos?
- etc.

Welchen Tipp würden Sie einem Erstsemester geben, der Ihre Veranstaltung besucht und worauf kann er sich am meisten freuen?

Freuen Sie sich auf die Elektrotechnik! Elektrotechnik I ist die Basis für das gesamte Studium und für das gesamte E-technikerleben. Lassen Sie dieses Fach nicht schleifen. Bleiben Sie am Ball.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Vorlesungen zur Elektrischen Energieversorgung, zu Kraftwerken und erneuerbaren Energien, aber auch zur Energiewirtschaft.

Seminare zur Energieversorgung der Zukunft und zur Netzsimulation. Im Rahmen der Praktika Versuche zu Netzsimulationen, zu Netzfragen (Netzschutz, Stabilität), aber auch zu Photovoltaik- und Windkraftanlagen.

Weitere Fragen

Welche Interessen und Hobbies haben Sie abseits von Ihrer Arbeit?

Hobbys finden zurzeit vorrangig im Kreise der Familie statt: Rad fahren, Ski fahren, Inlinern, aber besonders auch Puzzle aller Art.

Kaffee, Tee oder Cola?

Großer Milchkaffee.

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Alles - in einer (hoffentlich) gesunden Mischung.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Meinen Sohn, meinen Mann und ein Schweizer Taschenmesser.

Im Jahr 2026...

...sind hoffentlich wichtige Forschungsergebnisse im elektrischen Energieversorgungsnetz zu finden.

...bin ich ein alter Hase in der Lehre und diese macht mir nach wie vor Spaß

...lese ich mir dieses Interview noch einmal durch und lächle mild;-)

Interview mit Dr. Guido Rößling - FoP

Zur Person



Dr. Guido Rößling

Wie verlief Ihr Lebensweg (Ausbildung, Wohnorte, ...), bis Sie an der TU Darmstadt als Professor berufen wurden?

Ich bin in Darmstadt zur Grundschule und auf das Gymnasium gegangen und habe an der TU (damals noch TH) mein Diplom in Informatik gemacht. Danach war ich für 5 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Siegen tätig, wo ich auch promoviert habe. Seit 2001 bin ich wieder an der TU Darmstadt als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter, vor allem für GdI 1 (nun FOP). Übrigens bin ich kein Professor.

Was war Ihr Lieblingsfach/Hassfach in der Schule?

Meine Lieblings- und Hassfächer haben mehrfach gewechselt, da dies auch von den Lehrer:innen abhing. Gut fand ich lange Englisch und Mathe, hatte dann aber in der Oberstufe Lehrer, bei denen die Chemie nicht stimmte. Auch Geschichte oder Gemeinschaftskunde - heute eher „Politik & Wirtschaft“ - war meist interessant. Mit Kunst und Biologie konnte ich in der Regel nicht viel anfangen.

Was hat Ihnen in Ihrem eigenen Studium besonders gut, und was nicht gefallen?

Gut waren die Herausforderungen, die das Studium gestellt hat - von den Hausaufgaben und Prüfungen bis hin zur Selbstorganisation. Auch

die Zusammenarbeit mit vielen anderen Studierenden war sehr interessant, wenn auch nicht immer ohne Konflikte. Nicht so gut gefallen hat mir der „Massenbetrieb“ - bei uns gab es kein „Lernportal“ oder Ähnliches, und bereits bei der Eintragung in die Übungsgruppen gab es die ersten blauen Flecken vom handschriftlichen Eintragen in die an der Wand hängenden Listen. Ich hatte trotz viel weniger Studierenden den Eindruck, dass man als Einzelperson überhaupt nicht wahrgenommen wurde.

Wie sind Sie dazu gekommen Dozent zu werden? Haben Sie Vorbilder oder Idole?

Ich bin zur Lehre gekommen, weil ich gerne mein Wissen weitergeben wollte. An sich hatte ich eher ein „Anti-Vorbild“: ein Tutor im ersten Semester war von Teilen des Stoffs und meinen Rückfragen dazu überfordert. Ich wollte es besser machen, da das beim Lernen nicht gerade geholfen hat.

Was gefällt Ihnen am besten in und an Darmstadt?

Darmstadt ist meine Heimatstadt, daher bin ich parteiisch. Ich mag den Herrngarten, die Künstlerkolonie, das Oberfeld, unseren Fußballverein („Lilien“) und den eigenen Charme des Jonathan-Heimes-Stadions („Bölle“) - aber auch das Heinerfest und das Schlossgrabenfest. Generell mag ich an Darmstadt, dass es eine gute Größe hat - man kriegt zwar im Prinzip alles, was man will, aber man kommt in der Innenstadt auch problemlos zu Fuß von einem Ort zum Anderen. Wer mal in manchen US-Städten war, wo man sich ohne Auto praktisch nicht bewegen kann, weiß das umso mehr zu schätzen.

Zur Lehre

Wie lange sind Sie bereits an der TU Darmstadt als Professor tätig?

Seit 2001, allerdings nicht als Professor.

Welches ist Ihr Fachgebiet?

Ich bin im Studiendekanat tätig.

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

Vor lauter Lehre komme ich kaum zum Forschen, bin sonst aber im Bereich E-Learning/E-Teaching aktiv. Kurz gesagt: alles, was das Lehren oder Lernen erleichtert, interessiert mich. Daher auch das „Lernportal Informatik“, das ich 2009 in Betrieb genommen habe und seitdem betreibe.

Welchen Tipp würden Sie einem Erstsemester geben, der Ihre Veranstaltung besucht und worauf kann er sich am meisten freuen?

Unabhängig von den Vorkenntnissen ist meine Überzeugung, dass jeder FOP bestehen kann - es ist nur je nach Vorwissen unterschiedlich viel Aufwand erforderlich. Getreu dem Motto von Jonathan Heimes: „Du musst kämpfen - es ist noch nichts verloren“ sollte man nicht aufgeben, sondern sich reinhängen, dann klappt es in der Regel auch. Generell ist es sinnvoll, den Stoff der Vorlesung nachzubereiten, vielleicht die Folien sogar vorher zu lesen und aktiv mitzuarbeiten. Wer immer „am Ball“ bleibt - statt wie vielleicht in der Schule „nur für die Klausur zu lernen“ - kann auch gut mitkommen.

Ich freue mich sehr auf die Veranstaltung und die Zusammenarbeit mit den Student:innen! Das wird man hoffentlich auch merken. Generell kann man glaube ich sagen, dass es kaum eine Veranstaltung geben wird, die eine breitere Unterstützung durch Material, Aufgaben etc. anbietet als FOP.

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Ich habe noch ein Praktikum „Java Spiele-Framework“, in dem neue Spielideen für kommende FOP-Projekte entwickelt und implementiert werden. Dazu gibt es noch ein Praktikum zur „Visualisierung von Algorithmen und Datenstrukturen“ - dessen Ergebnisse das Lernen für AuD im 2. Semester erleichtern können. Und teilweise ein Projektpraktikum zur anderen Ideen rund um E-Learning :-)

Weitere Fragen

Welche Interessen und Hobbies haben Sie abseits von Ihrer Arbeit?

Ich lese sehr gerne, spiele Strategie- und Rollenspiele am Computer - und unterstütze den heimischen Fußballverein.

Kaffee, Tee oder Cola?

Tee!

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

Entweder Wurstbrot oder der Mensa-Wok.

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Wenn ich zum Relaxen da bin, nicht gestrandet: - Meine Frau, meinen Sohn und unseren Hund. Ansonsten: viele Vorräte inklusive Wasser und etwas, um zeitnah Hilfe rufen zu können, etwa ein Satellitentelefon.

Im Jahr 2026...

...wird die technische Entwicklung immer noch so sein, dass vieles, was heute topaktuell ist, bei Teenagern höchstens für ein mitleidiges Lächeln ausreicht (wer kennt noch die Top-Handys von 2006 oder würde diese nutzen wollen?). Hoffentlich hat sich dann auch das Lehren und Lernen etwas modernisiert und ist flexibler geworden (mehr E-Learning, Aufzeichnungen in kompakter Form (nicht in „Spielfilm-Länge“) - und trotzdem ist hoffentlich die Aufmerksamkeitsspanne und Geduld nicht weiter gesunken.

Interview mit Prof. Dr. Dieter Bothe – Mathe 1

Zur Person



Prof. Dr. Dieter Bothe

Wie verlief Ihr Lebensweg (Ausbildung, Wohnorte,...) bis Sie an der TU Darmstadt angefangen haben?

Ich habe an der Uni Paderborn Mathematik mit Informatik als Nebenfach studiert. Nach meinem Studium habe ich dort auch promoviert und meine Habilitation abgeschlossen und danach eine Gruppenleitung in der Technischen Chemie übernommen. Daraufhin habe ich an der RWTH Aachen einen Lehrstuhl für Mathematik im Computational Engineering innegehabt. Von dort kam der Wechsel an die TU Darmstadt in den Exzellenzcluster „Center of Smart Interfaces“.

Was war Ihr Lieblings/Hassfach in der Schule?

Meine Lieblingsfächer in der Schule waren Mathematik, Physik und Chemie. Ein wirkliches Hassfach hatte ich nie, aber ich war nicht besonders gut in Fächern, in denen Auswendiglernen gefragt war.

Was hat Ihnen in Ihrem eigenem Studium besonders gut und was nicht gefallen?

Ich mochte die vielen Freiheiten, die ich im Mathematikstudium hatte. Insbesondere im Hauptstudium konnte ich Vorlesungen aus einem breiten Spektrum auswählen. Außerdem gab es wenige Klausuren und eher mündliche Prüfungen. Mit meinem Nebenfach war ich nicht so zufrieden, da es mir nicht nahe genug am Thema „Computer und Programmierung“ war. Daher habe ich noch zusätzlich 6 Semester Physik studiert.

Wie sind Sie dazu gekommen Professor zu werden? Haben Sie Vorbilder oder Idole?

In der 3. Klasse wusste ich, dass ich Mathelehrer werden will. Später habe ich erkannt, dass Hochschullehrer mit entsprechendem Forschungsanteil die noch bessere Wahl ist :-)

Was gefällt Ihnen am besten in Darmstadt?

Darmstadt hat ein nettes Flair und ein vielfältiges Umland. Und es ist verkehrsmäßig sehr gut angebunden.

Zur Lehre

Wie lang sind Sie bereits an der TU Darmstadt als Professor tätig?

Seit 2009 bin ich Professor an der TU. Zunächst war ich reiner Forschungsprofessor im Center of Smart Interfaces. Das ist auch der Grund dafür, dass mein „Hauptsitz“ an der Lichtwiese ist. Seit 2015 bin ich „normaler“ Professor am Fachbereich Mathematik.

Welches ist Ihr Fachgebiet?

Mathematische Modellierung und Analysis

An welchen aktuellen, spannenden Themen forschen Sie derzeit?

Ich beschäftige mich im Moment mit Transportprozessen an Fluidgrenzflächen. Ganz aktuell geht es insbesondere auch um die wechselseitige Beeinflussung von Transport- und Benetzungsvorgängen. Hierzu ist im Juli dieses Jahres der neue Sonderforschungsbereich (SFB) 1194 an der TU Darmstadt eingerichtet worden, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird.

Welchen Tipp würden Sie einem Erstsemester geben, der Ihre Veranstaltung besucht und worauf kann er sich am meisten freuen?

Die Kombination aus Verständnis und Training des Gelernten schafft mathematische Kompetenz. Daher ist sowohl der Besuch der Vorlesung als auch der Übung sehr zu empfehlen. Mein Ziel ist es, den Studierenden Mathematik zu erklären, also Zusammenhänge klar zu machen. Da Mathematik eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts ist, wird dies hoffentlich viele der Studierenden erfreuen!

Welche weiterführenden Lehrveranstaltungen bieten Sie an?

Mathematische Modellierung fluider Grenzflächen (eine Veranstaltung mit interdisziplinären Inhalten) Vorlesungen aus dem Bereich der Partiiellen Differentialgleichungen.

Weitere Fragen

Welche Interessen und Hobbies haben Sie abseits von Ihrer Arbeit?

Wandern, Motorrad fahren, Tanzen

Kaffee, Tee oder Cola?

Wasser (vor allem ohne Kohlensäure), ab und zu einen Espresso Macchiato

Mensa, McDonalds oder Wurstbrot?

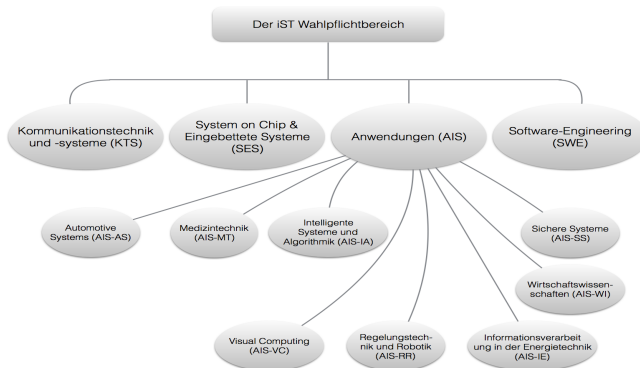
Mensa - auf der Lichtwiese sind die Möglichkeiten eher eingeschränkt...

Welche 3 Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Ich möchte nicht auf eine einsame Insel. Aber wenn schon, dann ein gutes Teleskop, vielleicht eine Gitarre (dafür müsste ich allerdings erst Gitarre lernen) und – na klar – Mathebücher :-)

Im Jahr 2026...

...hoffe ich, dass unser neuer SFB 1194 - dann in der dritten Phase - weiterhin gefördert wird.



Das iST-Studium

Was kommt als frisch gebackener iST- Student jetzt eigentlich auf mich zu?

Pflicht/Wahlpflicht

Das iST-Bachelor-Studium kann, pauschal gesagt, in zwei größere Bereiche aufgeteilt werden. Am Anfang steht erst mal der Pflichtbereich. Dieser umfasst alle Veranstaltungen, die bis zum Ende des Bachelors auf jeden Fall absolviert sein müssen. Anschließend kannst du im Wahlpflichtbereich deine Interessensgebiete weiter vertiefen. Dazu wählst du aus den vorhandenen Modulkatalogen die Veranstaltungen aus, die dir am besten gefallen. Diesen Teil des Studiums kannst du fast völlig frei nach deinen Wünschen und Interessen gestalten. Da iST an der TU Darmstadt nur ein Studienbereich ist, werden keine eigenen Veranstaltungen für deinen Studiengang direkt angeboten. Stattdessen werden ausgewählte Veranstaltung aus den Fachbereichen Informatik (FB 20) und Elektrotechnik (FB 18) kombiniert und sinnvoll aneinandergereiht. Du wirst in den meisten Vorlesungen also zusammen mit angehenden Informatikern oder Elektrotechnikern im Hörsaal sitzen. Die Ausnahme bilden fachübergreifende Veranstaltungen, hier kann es je nach Fachbereich passieren, dass die Frauenquote sogar zweistellig ist.

Pflichtbereich

Der Pflichtbereich setzt sich zusammen aus Veranstaltungen der Mathematik, Elektrotechnik und Informatik (siehe Grafik). Hier wirst du dir grundlegende Methoden und Fähigkeiten aus allen drei Bereichen aneignen. In einigen Bereichen kannst du dich aber auch hier zwischen einer aus zwei Veranstaltungen entscheiden, da durch den Fachbereich Informatik und den Fachbereich Elektrotechnik zwei Veranstaltungen mit nahezu identischem Inhalt angeboten werden.

Mathematik

Die für einen Ingenieur notwendigen mathematischen Fähigkeiten werden in den vier Veranstaltungen mit den Titeln „Mathematik für Elektrotechnik“ erlernt. Wie der Name schon vermuten lässt, werden hier die Grundfertigkeiten erlernt, die später in den Elektrotechnik-Veranstaltungen angewendet werden. Inhaltlich werden Themen von der linearen Algebra über Differentialrechnung bis hin zur Stochastik behandelt. Am Anfang wird Bekanntes aus der Oberstufe kurz wiederholt und vertieft, jedoch kommen auch recht schnell viele neue Themen dazu.

Informatik

Die Grundlagen aus dem Informatikbereich werden auf 4 Vorlesungen aufgeteilt. Sie nennen

sich „Funktionale und objektorientierte Programmierkonzepte“ (früher „GDI1“), „Algorithmen und Datenstrukturen“ (früher „GDI2“) sowie die Veranstaltungen „Systemnahe und parallele Programmierung“ und „Betriebssysteme“, die früher zusammen die Veranstaltung GDI3 bildeten. Durch diese Veranstaltungen erlernst du die Grundprinzipien der Programmierung aber auch wie Computer funktionieren. Während dieser Veranstaltungen wirst du auch sehr viel selber programmieren müssen; also keine Theoriefächer! Das strukturierte und zielorientierte Erstellen von Software wird in der Veranstaltung „Software-Engineering Einführung“ (FB 18) oder in „Software Engineering“ (FB 20) vermittelt, wobei du nur eine der beiden belegen musst.

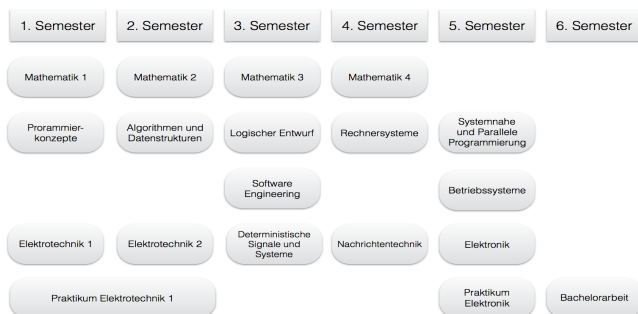
Elektrotechnik

Elektrotechnik und Informationstechnik 1 und 2 bilden die Basis für alles Weitere aus dem Fachbereich 18. Hier wird Fundamentalwissen der Gleich- und Wechselstromlehre sowie der elektromagnetischen Felder vermittelt. Halbleiter und elektronische Schaltungen werden in „Elektronik“ behandelt. Beide Veranstaltungen werden durch ein Praktikum erweitert, bei dem du dann auch mal selbst ein Multimeter, Oszilloskop und einen Lötkolben in die Hand nehmen kannst. Grundlagen der Signal- und Datenübertragung werden in den Vorlesungen „Deterministische Signale und Systeme“ und „Nachrichtentechnik“ erlernt. Um die Brücke zwischen der Informatik und der Elektrotechnik zu schließen gibt es noch die Veranstaltungen „Logischer Entwurf“ und „Rechnersysteme“ (beide FB 18), die Themen von boolescher Algebra, Automatentheorie und Architekturen von modernen Rechnern behandeln. Hierzu gibt es jeweils noch eine Veranstaltung des FB 20, die alternativ belegt werden kann. Um die sogenannten Soft-Skills zu

fördern, gibt es zusätzlich noch das Modul „Arbeitstechniken“.

Wahlpflicht

Fächer aus dem Wahlpflichtbereich werden in der Regel ab dem vierten Semester eingebracht. Hier hast du eine sehr große Auswahl an Veranstaltungen zur Verfügung, die du nahezu beliebig kombinieren kannst. Alles, was für Informatik- oder Elektrotechnikstudenten angeboten wird, kannst auch du in dein Studium integrieren. Außerdem stehen noch einige Veranstaltungen des Fachbereichs Maschinenbau (FB 16) zur Auswahl, beispielsweise „Kraftfahrzeugtechnik“. Das Angebot besteht sozusagen aus dem kompletten Programm von zweieinhalb Fachbereichen. Jede dieser Veranstaltungen lässt sich in eines der vier Themengebiete einordnen, die in der Grafik zu sehen sind. Insgesamt kannst du ein Drittel deines Bachelorstudiums frei bestimmen. Dabei müssen auch fachfremde Lehrveranstaltungen belegt werden, so kannst du auch andere Fachbereiche kennenlernen und über den Teller rand blicken. Dazu bieten sich vor allem Sprachkurse an. Prinzipiell kann man aber wirklich jede beliebige Veranstaltung wählen, die nicht zur Informatik oder Elektrotechnik zählt. Wer sich also für mittelalterliche Geschichte interessiert oder gerne Ski fährt, kann in diesen Bereichen zuschlagen und bekommt sogar noch Credit Points dafür. Falls du dir noch nicht sicher bist, in welche Richtung dein Studium sich später vertiefen soll, stehen im Anhang der Prüfungsordnung auch noch einige Empfehlungen für sinnvolle Fachkombinationen. Aber mach dir jetzt darüber noch nicht allzu viele Sorgen - bis die ganzen Entscheidungen anstehen werden noch ein paar Semester vergehen und du kannst dich bis dahin auch noch oft anders entscheiden.



Mentorensystem

Mit der direkten Betreuung durch Mentoren und Mentorinnen soll dein Einstieg ins Studium bestmöglich unterstützt werden.

Das Leben an der Uni kann gerade am Anfang ein wenig überfordern. Als ob es nicht schon schwer genug wäre sich an der Uni zurechtzufinden, müssen nebenbei noch Vorlesungen und Übungen besucht werden und wichtige Termine eingehalten werden, wie z.B. Anmeldungen zu Praktika und Projekten. Dann braucht man noch Lerngruppen, um möglichst gut durch die Übungen zu kommen und sich irgendwann zusammen auf Klausuren vorbereiten zu können. Zusätzlich muss natürlich auch noch der neue Alltag abseits des Studiums irgendwie geregelt werden. Um das alles im ersten Semester so leicht wie möglich zu machen, gibt es das studentische Mentorensystem. Dabei hat jeder Erstsemesterler einen direkten Ansprechpartner, einen Mentor.



Was ist ein Mentor?

Ein Mentor ist zunächst ein Studierender aus einem höheren Semester, der auch mal an deiner Stelle war und daher noch gut weiß, vor welchen Problemen man am Studienbeginn steht. Mit ihm triffst du dich einmal die Woche für ca. 15 Minuten. In dieser Zeit kannst du einerseits von deinen Erfahrungen berichten und Fragen stellen. Andererseits wird dein Mentor dich auch aktiv durch das erste Semester begleiten, indem er dich z.B. an Anmeldetermine erinnert, dir hilft dein Studium zu organisieren und dich beim Finden von Lerngruppen unterstützt. Dabei wird er mit dir z.B. einen Lernplan erstellen, um dich bestmöglich auf deine erste Klausurphase vorzubereiten. Er wird auch deinen Studienfortschritt überprüfen und dir helfen, eine gute Mischung aus Studium und Freizeit zu finden. Durch seine eigene Erfahrung kann dir

dein Mentor natürlich auch persönliche Tipps und Tricks rund um das iST-Studium geben. Der Mentor ist dabei kein fachlicher Ansprechpartner. Stattdessen soll er dir zeigen, an welche Stellen du dich wenden kannst und musst, um konkrete Fragen zum Vorlesungsinhalt beantwortet zu bekommen.



Anmeldung

Die Anmeldung zum Mentorensystem findet während der Ophase statt. Dabei werden sich die Mentoren auch vorstellen und du kannst dich bei einem freien Termin deines zukünftigen Mentors eintragen. Im späteren Verlauf des Semesters kannst du mit deinem Mentor auch einen anderen Termin ausmachen, sollte dir deiner nicht so gut passen. Ob das klappt, hängt aber auch von deinem Mentor ab. Das erste Treffen wird in der zweiten Vorlesungswoche stattfinden.

Anwesenheitspflicht

Die Teilnahme am Mentorensystem im ersten Semester gehört verpflichtend zum iST-Studium und da keine Prüfung die Teilnahme bescheinigt, besteht Anwesenheitspflicht. Das heißt du musst dich regelmäßig mit deinem Mentor treffen, ansonsten kannst du dein Studium nicht abschließen. Sollte es bei dir mal nicht klappen, kannst du mit deinem Mentor meist problemlos einen Ersatztermin vereinbaren. Zudem wird es wieder einen Workshop zum Zeitmanagement im und ums Studium geben, bei dem ihr ebenfalls anwesend sein müsst. Seit der Einführung des Mentorensystems gab es viele positive Rückmeldungen dazu. Daher hoffen wir, dass auch du eine gute Zeit mit deinem Mentor haben wirst und du viele gute Tipps für deinen Studienbeginn bekommen wirst.

TuCan

Das Campus Management System TUCaN (kurz für "TU CampusNet") wurde mit dem Wintersemester 2010/11 an der TU Darmstadt eingeführt.

Trotz anfänglicher Probleme hat TUCaN das Studium für uns Studierende einfacher gemacht. Was es genau bringt und welche Funktionen es bietet, wollen wir hier zeigen.

Voraussetzungen

Um TUCaN nutzen zu können, braucht man lediglich eine freigeschaltete TU-ID. Das dazu nötige Passwort bekommt man mit seiner Immatrikulationsbescheinigung zugeschickt. Danach kann man auf der Website des HRZ seine TU-ID freischalten. Nach einigen Tagen funktioniert dann auch der Login bei TUCaN.

Funktionen

Neben dem integrierten Vorlesungsverzeichnis ermöglicht TUCaN die An- und Abmeldung für Module und Veranstaltungen. Man kann sich dabei für Vorlesungen, Seminare und Praktika genauso wie für die zugehörigen Übungsgruppen anmelden. Jedoch wird die Übungsgruppenanmeldung nicht von allen Veranstaltern unterstützt. Diese setzen dann ein eigenes System zur Übungseinteilung ein. Wenn man zu Veranstaltungen angemeldet ist, werden diese Termine im integrierten Kalender angezeigt. Man kann diesen Kalender auch exportieren und in einer favorisierten Kalendersoftware benutzen. Eine der wichtigsten Funktionen von TUCaN ist die Prüfungsan- und abmeldung. Vor der TUCaN-Zeit wurde das händisch mit Formularen gemacht. Jetzt reichen einige Klicks dafür aus. Außerdem ist es möglich, sich bis zu 8 Tage vor einer Klausur wieder abzumelden, falls man sich mal nicht so gut vorbereitet fühlen sollte. Über TUCaN erfährt man außerdem Noten und

hat jederzeit einen Einblick in seinen Leistungsspiegel.

Nachrichtenzentrale

Über TUCaN können die Veranstalter ihre Veranstaltungsteilnehmer direkt erreichen. Dieses Feature wird zwar nicht immer aktiv genutzt, trotzdem sollte man regelmäßig in TUCaN vorbeischauchen, um nichts zu verpassen. Die TUCaN-Nachrichten kann man sich auch an seine HRZ-Email-Adresse weiterleiten lassen. Dazu muss man unter „Service“, „Persönliche“ Daten auf „Ändern“ klicken, dort die Funktion „Messages an Uni-Mail-Adresse weiterleiten?“ auswählen und bekommt fortan Kopien der TUCaN-Mitteilungen weitergeleitet.



Probleme?

Sollte es doch mal zu Problemen kommen, wie z.B. falsch eingetragene Noten oder die fehlende Möglichkeit zur Prüfungsanmeldung, kann man sich jederzeit an das Studienbüro wenden. Durch die Benutzung von TUCaN darf den Studierenden kein Nachteil entstehen – man hat also immer auch die Möglichkeit sich im Studienbüro zu Veranstaltungen anzumelden, wenn es aus technischen Gründen bei TUCaN nicht möglich sein sollte. Bei allgemeinen Problemen mit TUCaN kann man sich an den TUCaN-Schalter im Karo5 wenden oder per Email an: tucan@tu-darmstadt.de.

Prüfungsordnung

Das iST-Studium ist zwar toll, braucht aber trotzdem ein paar Grundregeln, auf die es aufbaut.

iST hat eine Regelstudienzeit von 6 Semestern (180 CP) für den Bachelor und anschließend noch einmal 4 Semester (120 CP) für den Master. Nach Abschluss des Studiums hast Du dann den akademischen Titel "Bachelor of Science" (B.Sc.) bzw. "Master of Science" (M.Sc.) erworben. Die ganzen Vorgaben zum Ablauf deines Studiums findest du in der Prüfungsordnung (kurz PO). Aktuell gilt die PO 2015, die Du auf der Webseite des Studienbereichs als PDF herunterladen kannst. Jeder Student sollte einmal einen Blick hinein wagen, denn nur dieses offizielle Dokument, die Studienberatung oder der Studiendekan können verbindliche Antworten auf Fragen rund ums Studium geben. Die folgenden Punkte stellen nur die wichtigeren Inhalte dieses Dokuments dar. Sie sind nach bestem Gewissen erstellt, bieten jedoch keine Garantie auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Bei Fragen zu diesem Thema wende dich bitte an die Studienberatung.

Credit Points

Bis zum Bachelor liegen noch einige Veranstaltungen vor dir. Diese müssen bestanden werden und bringen dir sogenannte Credit Points (kurz CPs). Diese Punkte, die dem ECTS-System entstammen und die europaweite Vergleichbarkeit von Lehrveranstaltungen möglich machen sollen, spiegeln den Aufwand wider, den ein Student im Durchschnitt aufbringen muss. Ein CP entspricht in etwa einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden im Semester. Pro Semester sollen in der Regel 30 CPs erworben werden, was ungefähr 40 Stunden Arbeit pro Woche entspricht - ein Full-Time-Job also. Zusätzlich geben so gut wie alle Veranstaltungen noch Noten, die nach CP gewichtet in deine Bachelor-Note eingehen. Du wirst im Laufe deines Studiums jedoch feststellen, dass die CP-Zahlen nicht immer mit dem tatsächlichen Aufwand für eine Veranstaltung übereinstimmen.

Formen der Lehrveranstaltungen

Es gibt verschiedene Formen von Lehrveranstaltungen. Die meisten Veranstaltungen werden in Form einer Vorlesung gehalten. Dabei steht ein Professor oder Dozent vorne im Hörsaal und trägt den Stoff vor. Die Studierenden sitzen ruhig in den Reihen, hören zu und machen sich ggf. Notizen. Vertiefend zur Vorlesung gibt es meistens

noch eine Gruppenübung. Dabei handelt es sich um Gruppen von 20 bis 30 Studierenden, denen ein Tutor oder eine Tutorin zugewiesen wird. Gemeinsam können hier die zur Verfügung gestellten Übungsblätter durcharbeitet werden, um den erlernten Stoff aus der Vorlesung praktisch zu festigen. Bei Problemen hilft der Tutor gerne weiter. Später im Semester wird diese Form der Übung gerne durch eine Hörsaalübung ersetzt. Dabei rechnet ein Dozent eine Übung im Hörsaal vor und geht dabei auf Fragen der Studierenden ein. Des weiteren kommen noch Praktika auf Dich zu. Dabei handelt es sich aber nicht um ein Industrie-Praktikum, welches in einem Unternehmen absolviert werden muss. Dieses ist seit der Prüfungsordnung 2010 im iST-Studium nicht mehr notwendig. Vielmehr geht es um praktische Tätigkeiten, die das ansonsten recht theoretische Studium erweitern. Hierbei bekommt ihr üblicherweise in Kleingruppen eine Aufgabe gestellt, die ihr selbstständig lösen müsst. Als Beispiel seien hier elektrische Messungen oder Programmieraufgaben genannt. Bei Seminaren geht es darum, in übersichtlichen Gruppen von bis zu 20 Teilnehmern interaktiv neue Themen zu erarbeiten. Es gibt zwar einen Seminarleiter, dieser leitet aber nur die Diskussion und lenkt sie in die richtige Richtung. Von den Teilnehmern wird also eine aktive Mitarbeit gefordert. In der Regel werden abschließend Gruppenvorträge gehalten und bewertet.

Studienleistungen und Prüfungen

Studienleistungen sind Überprüfungen der Leistung die beliebig oft wiederholt werden können. Die gängigste Variante im iST-Studium ist jedoch die Prüfungsleistung. Diese Form kann für jedes Modul maximal zwei Mal wiederholt werden. Sollte man nach dem dritten Versuch einer Prüfungsleistung noch nicht erfolgreich gewesen sein, hat man ein einziges Mal pro Studiengang das Recht auf eine mündliche Ergänzungsprüfung, die bestenfalls mit einer 4,0 abgeschlossen werden kann. Sollte dieser Versuch bzw. ein anderer Drittversuch nicht bestanden werden, führt dies leider dazu, dass das iST-Studium nicht mehr fortgesetzt werden kann. Aus diesem Grund muss man sich bereits vor dem dritten Prüfungsversuch mit der Studienberatung in Verbindung setzen und mögliche Konsequenzen besprechen. Im Pflichtbereich werden alle Prüfungen schriftlich durchgeführt. Im Wahlpflichtbereich, gerade in kleineren Veranstaltungen, können diese auch mündlich durchgeführt werden. Die Entscheidung liegt bei den

Veranstaltern. In der Regel finden alle Prüfungen am Ende eines Semesters in der vorlesungs-freien Zeit statt. In manchen Modulen werden sie auch schon in das laufende Semester gelegt. Dies ist üblicherweise bei Teil- und Semestral Klausuren der Fall, bei denen sich eine Prüfungsleistung über mehrere Klausuren erstreckt. Für Prüfungsleistungen besteht Anmeldepflicht. Für das Wintersemester beginnt der Anmeldezeitraum im Dezember, für das Sommersemester im Juni und dauert jeweils einen Monat. Bei Prüfungen während des Semesters werden die Fristen von den Veranstaltern bekannt gegeben. Meldet man sich nicht innerhalb der Fristen an, darf man nicht an der Klausur teilnehmen. Eine Abmeldung ist bis zu 8 Tage vor der Prüfung möglich, danach nur noch gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes.

Gesamtergebnis

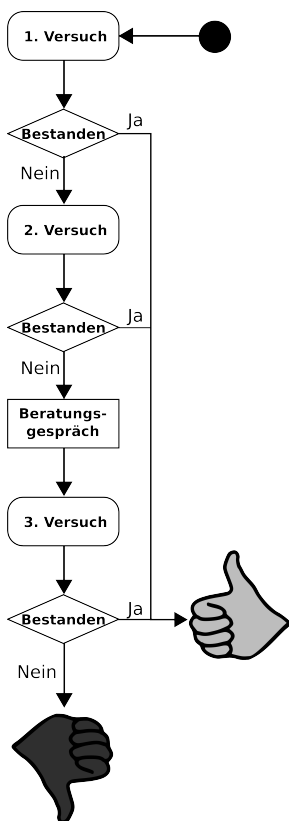
Am Ende des Bachelors wird eine Bachelorarbeit geschrieben. Diese hat einen Umfang von 12 CP und wird im Wahlpflichtbereich angerechnet. Üblicherweise wird sie innerhalb von 3 Monaten im sechsten Semester durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit über ein von Dir ausgewähltes Themengebiet. Um einen Überblick über mögliche Themen zu bekommen, schau Dir am besten Ausschreibungen der einzelnen Fachgebiete an. Zur Berechnung Deiner Bachelornote wird jeweils für den Pflicht und den Wahlpflichtbereich eine nach CP gewichtete Durchschnittsnote gebildet. Der Durchschnitt dieser beiden Noten ist Deine Bachelornote, die in Deinem Bachelorzeugnis auftaucht.

Master

Auch wenn es mit dem Erreichen des Bachelors möglich ist die Uni zu verlassen und ins Berufsleben einzusteigen, empfehlen wir allen Studierenden ihr Studium fortzusetzen und das 2-jährige Masterstudium anzuhängen. Theoretisch kann man zu diesem Zeitpunkt auch an eine andere Universität oder in einen anderen fachnahen Studiengang wechseln. Für Bachelor-Absolventen anderer Studiengänge ist es mit Auflagen ebenfalls möglich einen iST-Master anzuhängen. Bereits im Bachelorstudium hast du die Möglichkeit, Veranstaltungen im Umfang von bis zu 30 CP aus dem Masterstudium vorzuziehen. Das heißt, Du belegst Veranstaltungen im Bachelor und lässt sie Dir erst im Master anrechnen, wodurch Leerlaufzeiten im Übergang vermieden werden können.

PO 2010

Zum Wintersemester 15/16 wurde die PO 2015 eingeführt. Alle anderen iST-Studierenden aus höheren Semestern befinden sich jedoch meistens noch in der Vorherigen Prüfungsordnung, der PO 2010. Diese PO hat für Dich keinerlei Relevanz, es ist nur wichtig zu wissen, dass es sie gibt. Am Inhalt des Studiums ändert sich im Großen und Ganzen zwar nichts, einige Kleinigkeiten sind jedoch anders. Beispielsweise erhältst Du für einige Veranstaltungen mehr CP als deine Vorgänger oder der Name von Veranstaltungen hat sich geändert. Falls Du also etwas hörst, was Dir komisch vorkommt, nicht gleich verrückt machen, sondern in Deiner Prüfungsordnung nachschauen.



Lernumgebung

Da zum Studieren auch das Lernen gehört, stellen wir hier sowohl geläufige als auch eher unbekannte Orte vor.

ist es meistens ruhiger und man kann ihn mit einem Transponder rund um die Uhr betreten. Beide Räumen eignen sich natürlich sehr gut, wenn man etwas am Computer oder Laptop arbeiten oder lernen will.

Lernzentrum ETiT

Das neue Lernzentrum der Elektrotechnik befindet sich im neu sanierten Dolivo-Gebäude im 1.Stock (Fachschaftsstockwerk). Hier stehen mehrere Gruppenarbeitsräume verschiedener Größe und ein PC-Pool zur Verfügung, man kann Lehrbücher, Skripte, Protokolle von mündlichen Prüfungen sowie Fachzeitschriften einsehen. Es gibt einen Lernzentrums-HiWi, den man mit Fragen zum Elektrotechnik-Anteil von iST löchern kann. Auf Anfrage steht hier auch ein kleines Elektroniklabor zur Verfügung. Falls Du bei eigenen Projekten schnell einmal Strom oder Spannung messen musst, wende Dich am besten an den Lernzentrums-HiWi.

Im Foyer des Hans-Busch-Instituts befindet sich außerdem das „alte“ Lernzentrum. Auch hier stehen einige Arbeitsplätze zur Verfügung und man kann sich auch einmal mit einer Gruppe zusammen setzen um zu lernen.

Kittler Student Center

Das Kittler Student Center (KSC) befindet sich im ersten Stock des Hans-Busch-Institutes und war früher die Nachrichtentechnische Bibliothek (NTB). Neben einem Kopierer und Fachliteratur aus allen Gebieten der E-Technik, gibt es vor allem ein umfangreiches Beratungsangebot.

Piloty Arbeitsräume

Der Informatik-Fachbereich, im Robert-Piloty-Gebäude (S2—02), bietet einen speziellen Arbeitsraum für Studenten (C301). Er bietet Platz für ca. 70 Studierende und ist direkt über der Cafeteria (Bistro Athene) gelegen. Außerdem befindet sich im E-Teil des Gebäudes noch ein kleinerer studentischer Arbeitsraum (E115)

Poolräume im Piloty

Das Piloty-Gebäude bietet zwei Pool-Räume an, den C-Pool und den E-Pool. Der C-Pool bietet viel Platz und ist, da er nun mal ein Computer-arbeitsraum ist, auch oft recht laut. Im E-Pool

Das Lernzentrum Informatik (LZI)

Im Keller des A-Teils des Piloty-Gebäudes (S2-02, Raum A020) befindet sich die Fachbereichsbibliothek und Lernzentrum Informatik. Neben Büchern und Zeitschriften gibt es hier auch ein paar Arbeitsplätze (mit Strom), die sich zum stillen Lernen eignen. Wie das KSC ist dies also der falsche Ort für Gruppenarbeiten.

Altes Hauptgebäude

Im Alten Hauptgebäude (S1-03) findet man oft leere Seminarräume, in die man sich setzen kann. Neben jeder Tür befindet sich ein Zettel, an dem man ablesen kann, ob und wie lange der Raum frei ist. Also einfach hingehen und suchen, normalerweise findet man hier immer einen Platz.

Lernzentrum Mathematik

Das Lernzentrum der Mathematiker versteckt sich im Innenhof von S2-10. Der Vorteil besteht zum einen darin, dass sich hier viele alte Matheklausuren finden, zum anderen, dass meist ein Assistent anwesend ist, der einem in allen Mathefragen gut weiterhelfen kann.



Physiklernzentrum

Das Physiklernzentrum ist noch recht neu und bietet 56 Arbeitsplätze auf 220 Quadratmetern. Teile des Raumes können für Gruppenarbeit flexibel abgetrennt werden. Momentan ist es zumindest von 7 bis 20 Uhr geöffnet und über den Hof des Festkörperphysikgebäudes (S2—04) zu erreichen.

Mensa Stadtmitte

Die Räumlichkeiten der Otto-Berndt-Halle sind auch außerhalb der Mittagszeiten geöffnet, und zwar von 7 bis 19 Uhr. Außerhalb der Essenszeiten (zwischen 11 und 15 Uhr) ist es dort auch recht ruhig und man kann auf ein großes Platzangebot zurückgreifen. Während der Essenszeiten ist das Lernen aber untersagt und daran sollte man sich auch halten. Das Bistro daneben bietet weiteren Platz und man kann sich dort täglich bis 16 Uhr mit Kaffee und Snacks versorgen. Dort ist es aber meist deutlich lauter als in der Otto-B.-Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek (ULB)

Die Bibliothek eignet sich, wie alle Bibliotheken, gut zum stillen Lernen oder Arbeiten. Beim Lernen ist besonders der direkte Zugriff auf die unzählige Literatur oft von Vorteil. Einige Gruppenräume gibt es auch, doch muss man diese vor-

her buchen. Die ULB ist täglich von 07:00 bis 01:00 geöffnet, in der vorlesungsfreien Zeit sogar rund um die Uhr. Außerdem gibt es noch ein paar Sonderregelungen, die zu beachten sind. Als erstes sollte man darauf achten, dass die Schließfächer immer nur für 8 Stunden genutzt werden können. Überschreitet man diese Grenze muss man eine Strafgebühr zahlen. Auch darf man seinen Rucksack nicht mitnehmen, sondern kann sich am Schalter eine Plastiktüte ausleihen, mit der man seine Unterlagen transportieren kann. Zu guter Letzt noch der Hinweis, dass als einziges Getränk Wasser mitgenommen werden darf, Essen ist nicht erlaubt. (Zum Glück gibt es aber im Keller die "Lesbar", hier gibt es Heißgetränke und Snacks!)

Offener Raum

Der offene Raum des AStA steht rund um die Uhr allen Studierenden zur Verfügung. Er befindet sich im Alten Hauptgebäude S1—03 in Raum 56. Es ist zwar kein reiner Arbeitsraum, aber oft gibt es dort Platz und Ruhe. Weiterhin gibt es dort auch Sofas, aktuelle Zeitungen und Magazine.

Schloss

In den Räumen der ehemaligen ULB im Schloss gibt es auch noch einige Lernplätze, die man gut mit einer Gruppe nutzen kann.

An der Uni

Universität: ein Ort, wo Kieselsteine geschliffen und
Diamanten getrübt werden.

(Robert Green Ingersoll, 1833 - 1899, US-amerikanischer Redner)

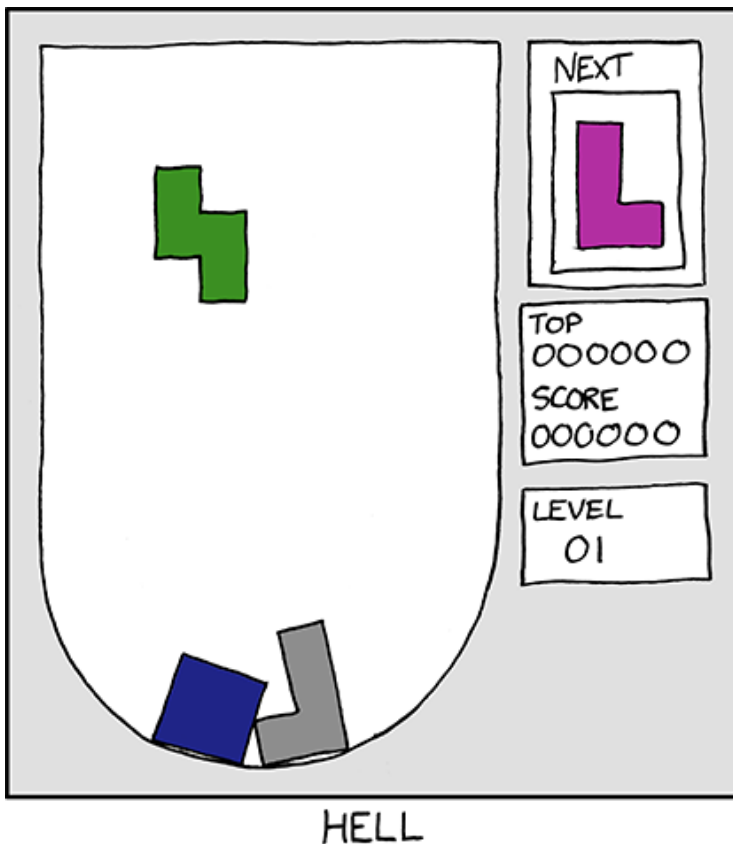
Beschwerdemanagement

Unzufrieden? Sprechen Sie uns an!

Sind Sie unzufrieden mit der TU? Stimmt aus Ihrer Sicht etwas nicht in der Lehre, der Studienorganisation, im Service oder mit der Infrastruktur? Dann sind Sie beim Beschwerdemanagement der TU richtig. Wenn es in Studium und Lehre zwischen Studierenden und Universität irgendwo „hakt“, versuchen wir zu helfen: Unabhängig, vertraulich, neutral in der Sache, unbürokratisch und lösungsorientiert. Wir bearbeiten Ihr Anliegen sorgfältig und individuell und versuchen in jedem Fall, ge-

meinsam mit allen Beteiligten so rasch wie möglich eine befriedigende Lösung zu finden. Sprechen Sie uns an! Wir sind erreichbar per Kontaktformular, Mail, Telefon und gern auch persönlich.

Dipl.-Math. WolfHertlein, Mediator
Beschwerde- und Verbesserungsmanagement
für Studierende und Lehrende
feedback@tu-darmstadt.de
tu-darmstadt.de/feedback
06151/16-70919
Historisches Maschinenhaus,
Magdalenenstr. 12, Raum 13



Was ist die Fachschaft?

Eigentlich gehören ja alle dazu, aber was genau ist denn jetzt „die Fachschaft“ und was macht sie so?

Diese Frage habe ich selbst einmal jemandem gestellt und bekam eine nicht gerade befriedigende Antwort: Die Fachschaft, das sind alle Studierenden eines Fachbereichs oder Studienbereichs, also beispielsweise die der Informationssystemtechnik. Dem gehörst du neuerdings auch an. Aber mit „die Fachschaft“ sind gebräuchlicherweise nur eine handvoll Leute gemeint, die sich einmal die Woche treffen: die „aktive Fachschaft“. Na ja, da lag die Frage nahe, was diese Leute denn da zu besprechen haben und was sie sonst so machen...



Das erste Mal

Ich bin also einfach mal vorbeigegangen und hab es mir angehört. Ich stellte damals fest, dass es eine Menge Dinge an der Uni und speziell in meinem Fachbereich gibt, die ich noch gar nicht wahrgenommen hatte. Da gibt es Berufungskommissionen, in denen entschieden wird, welche Professoren neu an die Uni kommen sollen, die Gemeinschaftliche Kommission (das höchste Gremium unseres Studienbereichs) in dem generelle Fragen zur Organisation des Studienbereichs geklärt und beschlossen werden, Prüfungsausschüsse, in denen Sonder- oder Härtefälle von Bachelor- und Masterprüfungen geregelt werden, und vieles mehr. In allen diesen Ausschüssen sitzen Studenten und können so dazu beitragen, ihr Studium und das von nachfolgenden Generationen zu bestimmen. Die Fachschaft ist auch an der Durchführung und Planung diverser Ereignisse beteiligt: Etwa an der Ophase, an der du gerade teilnimmst, oder Events, wie Grillfesten und Weihnachtsfeiern, die regelmäßig durchgeführt werden. Das alles planen und organisieren Studierende in ihrer Freizeit. Dies führt einem vor Augen, dass an der Uni ohne Einsatz der Studenten ziemlich wenig los wäre und das Studium von Leuten organisiert würde, die ihr eigenes schon eine Zeit lang hinter sich haben. Prinzipiell kann jeder, der sich in der Fachschaft engagieren möchte, natürlich auch neue Ideen für Veranstaltungen einbringen oder sich für ein ihm besonders wichtiges Thema engagieren. Eurer Kreativität sind (fast) keine Grenzen gesetzt!

Und ich?

Studenten sind immer nur für eine begrenzte Zeit an der Universität. Auch aktive Fachschaftler sind irgendwann einmal fertig mit dem Studium und wenn dann keine Neuen mehr nachkommen, geht die Mitbestimmung langsam verloren, vor allen Dingen aber die aktive Weitergabe des Wissens. Uns geht es momentan relativ gut: Die Bedingungen sind fair und man kann in einem angemessenen Rahmen studieren. Aber das liegt daran, dass in den letzten Jahren immer Vertreter zur Stelle waren, die darauf geachtet haben, dass die Studierenden nicht zu kurz kommen. Die Beteiligung in einem der vielen Bereiche bietet die einmalige Möglichkeit, das eigene Studium mitzugestalten, und das nicht durch Lernen oder Besuch von Vorlesungen, sondern durch Mithilfe bei der Planung der bereits bestehenden Studiengänge, sowie bei solchen, deren Einrichtung kurz bevor steht. Es ist schade, dass viele Studierende ihre Uni nur als Ort sehen, wohin sie morgens gehen, um Vorlesungen oder Übungen zu besuchen und anschließend wieder nach Hause fahren. Dabei scheint es das Ziel zu sein, möglichst wenig in die Abläufe im Hintergrund verwickelt zu werden. Aber die Uni ist doch vielmehr ein Ort, an dem sich ein entscheidender Abschnitt des eigenen Lebens abspielt. Verdient es ein solcher nicht, dass man sich etwas eingehender mit ihm beschäftigt? Ganz nebenbei lernt man auch eine Menge Leute aus der Uni etwas persönlicher und außerhalb des typischen Dozenten-Studenten-Verhältnis kennen. Wenn dein Interesse durch diesen Artikel geweckt wurde, dann schau doch einfach mal ganz unverbindlich bei einer unserer Sitzungen vorbei und gib dir selbst eine Antwort auf die Titel-Frage.

Alexander Juling und weitere Bearbeiter

Infrastruktur und studentischer Poolservice

Die ISP, ausgeschrieben Infrastruktur und studentischer Poolservice des Fachbereichs Informatik ist eine Serviceeinrichtung, die viele Dienste für Studenten bereitstellt.

Aufgrund der Menge und Komplexität der Technik hat der Fachbereich eine eigene Serviceeinrichtung zur Wartung der technischen Infrastruktur. Außerdem bietet sie verschiedene Angebote für Studenten an. Dreh- und Angelpunkt für die im Folgenden vorgestellten Dienste ist der Besitz eines Benutzerkontos bei der ISP. Alle Studenten eines informatiknahen Studiengangs erhalten automatisch ein solches Konto. Es muss vor der ersten Benutzung aktiviert werden. Das lässt sich unter [1] durchführen. Bis vor kurzem hieß die ISP noch Rechnerbetriebsgruppe (RBG). Die Namensänderung hat noch nicht jeder mitbekommt, die meisten reden immer noch von RBG.

Poolräume und Drucker

Die für Studenten sichtbarsten Angebote der ISP sind die beiden PC-Poolräume. Sie befinden sich im Piloty-Gebäude im Keller in den Abschnitten C und E. In dem größeren C-Pool gibt es rund 100 PC-Arbeitsplätze sowie ein gutes Dutzend Notebook-Arbeitsplätze. In der Regel sind hier Steckdosen und Netzwerkanschlüssen immer in Reichweite. Stillarbeitsplätze finden sich im hinteren Bereich des E-Pools. Der C-Pool ist montags bis donnerstags von 8:00 Uhr bis 19:00 Uhr und freitags bis 18:45 Uhr geöffnet. Der E-Pool ist mit einem Transponder, außer in der Weihnachtspause, sogar jeden Tag 24 Stunden lang zugänglich. Auf den dortigen Desktop PCs läuft als Betriebssystem Linux. Installiert sind neben den üblichen Internet- und Büroprogrammen, Simulatoren und Entwicklungswerkzeuge für verschiedene Lehrveranstaltungen. Zum Drucken stehen in beiden Pool-Räumen Laserdrucker zur Verfügung. Jeder Student hat eine Druckquota von 50 Seiten pro Monat, wobei nicht gedruckte Seiten im neuen Monat verfallen. Der aktuelle Verbrauch kann online eingesehen werden [2]. Sollte das mal nicht reichen, steht im C-Pool zusätzlich ein "Drupierer" (Drucker, Kopierer, Scanner) bereit. Der Scanner kann kostenlos genutzt werden. Ausdrucke und Kopien kosten 3 Cent je Seite, die mit der Athene-Karte bargeldlos bezahlt werden können.

[1]<https://support.rbg.informatik.tudarmstadt.de/service>

[2]<https://printer.rbg.informatik.tudarmstadt.de/quota/>

[3]<http://scm.rbg.informatik.tudarmstadt.de/>

Diskquota, SSH-Zugang und Webseite

Zur Nutzung der Poolrechner und zum Datenaustausch mit Anderen stehen jedem Benutzer 300 MB Speicherplatz zur Verfügung. Mit dem Befehl „quota“ kann man sich im Terminal anzeigen lassen, wie viel Speicherplatz davon belegt ist. Für größere Datenmengen kann man im Ordner /tmp Dateien, am besten in einem eigenen Unterordner, anlegen. Allerdings werden diese Daten nach einem Neustart des Rechners automatisch gelöscht! Um auch von seinem eigenen Rechner aus auf die Daten zugreifen zu können, kann man sich per SSH mit seinem Benutzernamen und Kennwort mit einem der SSH-Rechner [3] verbinden. Für Windows-Nutzer steht ein Samba-Zugang zur Verfügung, über den auch die Pool-Drucker direkt in das eigene System eingebunden werden können.

Projektverwaltung

Spätestens beim GDI1/Funktionale und objektorientierte Programmierkonzepte-Projekt werdet ihr vor der Frage stehen wie ihr eure Dateien einfach zwischen den Rechnern hin und her kopiert ohne euch gegenseitig die Änderungen zu überschreiben. Dafür stellt die ISP unter einen Projektserver zur Verfügung, auf dem sehr einfach Git- und SVN-Repositories angelegt werden können.

E-Mail-Konto

Zu jedem ISP-Konto gehört eine E-Mail-Adresse der Form
ISP-Name@rbg.informatik.tu-darmstadt.de.
Auf den Webseiten der ISP (s.u.) stehen Anleitungen zur Einrichtung von E-Mail-Programmen über die Protokolle POP3 oder IMAP. Ein Web-Zugang ist auch verfügbar.

Servicecenter, Softwarelizenzen und Transponder

Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen rund um den ISP-Zugang und die damit verbundenen Dienste ist das Servicecenter der RBG in Raum C119. Dieses dient zudem als Fundbüro für im Piloty-Gebäude gefundene Sachen. Um den 24-Stunden-Zugang zum E-Pool nutzen zu

können, ist ein Transponder erforderlich. Mit diesem elektronischen Schlüssel kann man die Eingangstür im E-Trakt öffnen und so rund um die Uhr in den E-Pool sowie in die beiden Arbeitsräume gelangen. Ein Transponder kann über die Webseite der ISP beantragt und gegen 25 Euro Pfand im Servicecenter abgeholt werden. Weitere Informationen und Anleitungen findet ihr auf der Webseite der ISP unter [4].

nach überarbeiteter Vorlage von Andreas Marc
Klingler, Stefan Gries und freundlicher Unterstützung
durch Dr. Guido Rößling

Pools des FB 18

Auch der FB 18 hat einige Poolräume mit vielen nützlichen Programmen. Für alle Pools des Fachgebietes gibt es einen gemeinsamen Account, den man sich manuell beantragen kann.

Im HBI (S3—06) gibt es viele PC-Pools, von denen viele auch für die Studierenden des Fachbereichs nutzbar sind. Die Pools befinden sich vor allem im Keller und im Erdgeschoss, wobei manche Pools z.B. für das Elektronik- oder C++/C-Praktikum reserviert und nicht öffentlich zugänglich sind. In den Räumen S3—06 021 und S3—10 116 befinden

sich zudem Druck- und Kopiersysteme. Die Anmeldung erfolgt unter <https://anmeldung.pool.e-technik.tudarmstadt.de/student.php>, wobei der Antrag ausgedruckt und zusammen mit einer gültigen Studienbescheinigung oder der Kopie eines Studenausweises in den Breifkasten gegenüber vom EtitServicezentrum im HBI geworfen werden muss. Spätestens im Laufe des dritten oder vierten Semesters muss man sich einen Account für das Elektronikpraktikum beantragen, da dies nicht am eigenen PC bearbeitet werden kann.



[4]<http://www.isp.informatik.tudarmstadt.de/>

Das Hochschulrechenzentrum

Was die ISP für den Fachbereich 20 ist, ist das Hochschulrechenzentrum (HRZ) für die gesamte Uni.

Zu den wohl wichtigsten Diensten des HRZ zählt die fast flächendeckende WLAN-Versorgung auf dem Campus. Zur Anmeldung ins WLAN wird nur die TU-ID, die jeder Student zur Einschreibung erhält und das zugehörige Passwort benötigt. Mit diesen Daten lassen sich auch andere Dienste nutzen: So steht ein VPN zur Verfügung, über das man sich von überall ins interne Netz der Uni verbinden kann. Vorlesungsunterlagen, die Dozentinnen teilweise nicht im gesamten Internet verteilt wissen wollen, auf die man also nur aus dem TU-Netz zugreifen kann, können so auch von daheim aus abgerufen werden (z.B. moodle).



Chipkarten im Pool, ...

Zusätzlich zu den ISP-Pools gibt es auch die für alle Studierenden öffentlichen Poolräume des HRZ. Neben einem Scanner gibt es zu Preisen von 1 bis 15 Cent pro Seite eine kleine Auswahl an Papiersorten und Formaten, auch Farbdruck ist möglich. Im Gegensatz zu den ISP-Pools wird hier Windows eingesetzt. Neben der TU-ID kann auch die neue Athene-Karte zur Anmeldung genutzt werden. Diese Karte, mit der auch in den Mensen bargeldlos bezahlt wird, kann aber noch mehr. Zur Signierung oder Verschlüsselung von E-Mails kann ein Zertifikat auf ihrem Chip gespeichert werden. Leider funktioniert die Signatur noch nicht, ist aber in Planung. Ein E-Mail-Konto liefert das HRZ ebenfalls. Bei der Ersteinrichtung des Nutzerkontos kann eine @stud.tu-darmstadt.de Adresse eingerichtet werden.

... technische Unterstützung, ...

Das Metropolitan Area Network Darmstadt, kurz MANDA, stellt die Verbindungen ins Internet bereit. Glasfaserleitungen verbinden die Hochschulen der Region untereinander mit einer Geschwindigkeit von 1 GBit/s. In Frankfurt bestehen Anschlüsse an den DE-CIX, den größten Internet-Verbindungsknoten Deutschlands. Hinter dem Kürzel mmAG verbirgt sich die Multimedia Arbeitsgruppe des HRZ. Sie organisiert die technische Einrichtung der Hörsäle: Beamer, Projektoren und Headsets. Diese und weitere Geräte wie Camcorder oder Diaprojektoren sowie Technik für Videokonferenzen können dort ausgeliehen werden.

... Software ...

Wer ohne Microsoft Software nicht leben kann, den dürfte das DreamSpark Premium-Programm interessieren. Dort gibt es viele Microsoft Produkte für Lehr- und Forschungszwecke zum kostenlosen Download. Das Angebot reicht von den bekannten Desktop Betriebssystemen bis zu Datenbank-Anwendungen und Entwicklungsumgebungen. Nur Spiele und OfficePakete sind nicht dabei.



... und inhaltliche Hilfe

Zu guter Letzt seien noch die Kurse des HRZ erwähnt. So werden zum Beispiel UnixGrundlagen-Kurse oder Office-Kurse angeboten.

Nico Haase

Hochschulpolitik

Politik gibt es nicht nur in der großen Welt, sondern auch an Hochschulen. Hier ein kleiner Überblick, welche Gremien wofür stehen und was sie leisten.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat (FSR) ist ein Gremium auf Fachbereichsebene, dem nur Studierende angehören. An unserem Fachbereich sind das drei Personen. Der FSR hat als Aufgabe die Entscheidung zweier Fachschaftler in die Fachschaftenkonferenz (FSK), hier werden Probleme und Ideen zwischen allen Fachschaften der Universität besprochen und Stellung zu den verschiedensten Themen genommen. Ansonsten kümmert sich der FSR um alles was sonst so anfällt, dazu gehört etwa die Organisation der Ophase und verschiedener Feste wie der Adventsfeier und des Grillfestes. Wir scheuen uns auch nicht, den Professoren die Meinung zu sagen, wenn etwas nicht optimal läuft. Hier sind wir auf Deine Hinweise angewiesen. Der Fachschaftsrat wird jährlich gewählt, aber hier sind die Grenzen nicht so eng zu sehen - jeder, der helfen möchte, ist herzlich willkommen.

Fachbereichsrat

Der Fachbereichsrat, meist nur FBR genannt, ist das höchste Gremium eines Fachbereiches. Der FBR ist zuständig für den Erlass der Prüfungs- und Studienordnung sowie die Planung der Lehrveranstaltungen und die Wahl des Präsidenten. Außerdem beschließt er die Zusammensetzung von Berufungskommissionen für neue Professoren und entscheidet über die Ausstattung der Fachgebiete sowie Forschungsvorhaben. Da iST kein Fachbereich ist, haben wir natürlich keinen eigenen FBR. Gerade deswegen sind die Entscheidungen bei Informatik und ETiT für uns relevant.

Gemeinsame Kommission iST

Die Gemeinsame Kommission iST ist sozusagen ein "FBR light". Als Studienbereich haben wir keine eigenen Professoren und keine eigene Forschung, deswegen bleiben von den Aufgaben des FBR noch der Erlass der Prüfungs- und der Studienordnung übrig. Außerdem werden Vorschläge für den Wahlpflichtbereich erarbeitet und der Studiendekan gewählt.

Universitätsversammlung

In der Universitätsversammlung (UV) sind die Studenten mit 15 Mitgliedern vertreten. Ihnen stehen 31 Professoren, zehn wissenschaftliche Mitarbeiter und fünf administrativ-technische Mitarbeiter aller Fachbereiche gegenüber. Es gibt Listenwahlrecht, keine Personenwahl. Auf jeder Liste stehen verschiedene Vertreterinnen aller Fachbereiche, einige Listen verfolgen die Ziele ihrer "großen Mutterparteien". Die Aufgaben der UV sind die Wahl des Präsidiums und die Verabschiedung von Ordnungen, die die ganze Universität betreffen. Außerdem wählt sie die Mitglieder des Senats, hierunter auch vier studentische.

Studierendenparlament

Das Studierendenparlament (StuPa) besteht aus 31 studentischen Mitgliedern, die per Listenwahl gewählt werden. Seine Aufgabe ist vor allem die Wahl und Kontrolle des Allgemeinen Studierenden-ausschusses (AStA) sowie die Verwaltung des Haushaltes der Studierendenschaft.

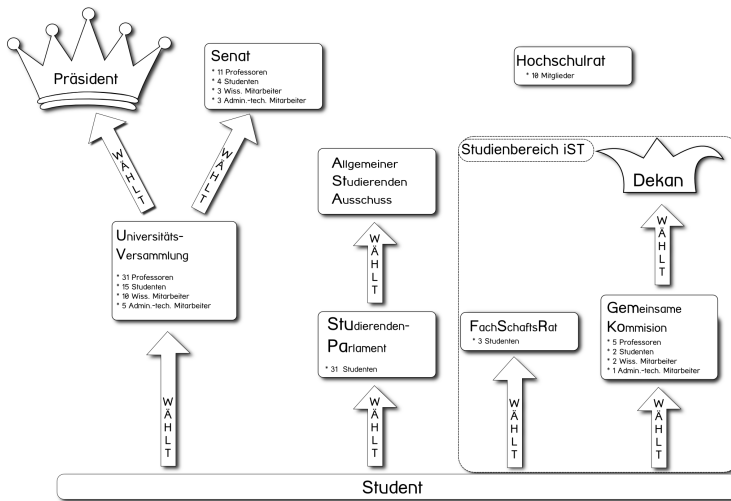
Senat

Der Senat der TU Darmstadt überwacht die Geschäftsführung des Präsidiums und berät es in Angelegenheiten von Struktur-, Entwicklungs- und Bauplanung, Haushalt, Forschung, Lehre und Studium. Gewählt werden die Mitglieder, unter ihnen vier studentische, von der Universitätsversammlung.

Hochschulwahlen

Wie Du jetzt gelesen hast, werden die meisten Gremien gewählt und das ist deine Aufgabe! Aber warum wählen? Die Wahl ist Deine Möglichkeit, in die Hochschulpolitik einzugreifen und etwas zu verändern. Dabei kannst Du Listen oder Personen unterstützen, die Deine Interessen vertreten oder diesen nahe kommen oder einfach nur gute Arbeit machen. Mit deiner Stimmabgabe wählst Du dabei nicht nur eine Liste oder Person, Du unterstützt auch alle anderen, die Dich in diesem Gremium vertreten; denn es ist ein Unterschied, ob die Vertreter von fünf Prozent der Studierenden gewählt wurden oder eben von 50 Prozent!

the crowd



AStA

Oh Gott, schon wieder eine neue Abkürzung, die Du nicht kennst? **Allgemeiner Studierenden-Ausschuss** ist aber einfach zu lang, um es ständig unabgekürzt zu sagen und zu schreiben. Der **AStA** ist die **Vertretung der Studierenden auf Hochschulebene**.

Der AStA macht nicht nur Politik, sondern bietet auch eine ganze Menge Service-Angebote an. Zum Beispiel kann man im AStA einen Internationalen Studierendenenausweis (ISIC) kaufen, günstig einen Bus zum Umziehen mieten, sowie an der Lichtwiese Schreibwaren kaufen. Neben der BAföG- und Sozialberatung gibt es zudem die kostenlose Rechtsberatung (auch speziell für Ausländerrecht), eine Jobberatung (wie viel darf ich verdienen, was sind meine Rechte) und eine Behindertenberatung. Der AStA ist aber auch das „Hauptquartier“ der Studentenproteste, dort werden Demos geplant und Aktionsgruppen gebildet, Flyer und Plakate gedruckt und vieles mehr. Helfende Hände sind dort immer gern gesehen. Auch die spaßigen Dinge im Leben kommen nicht zu kurz – dazu betreibt der AStA den Schlosskeller und das 603qm (derzeit im Übergangsbetrieb als 60,3qm) als gewerbliche Referate. Spätestens aber bei Nutzung des Semestertickets oder weiterer, ebenfalls vom AStA ausgehandelten Zusatzangeboten wie der Kooperation mit dem Staatstheater, die jeder TU-Studierenden kostenlosen Eintritt ermöglicht, wird die wertvolle Arbeit dieser Studierendenvertretung ersichtlich. Politisch gesehen wirkt der AStA in den Gremien auf

Hochschulebene, wie etwa Senat oder Universitätsversammlung mit und vertritt dort (zusammen mit den anderen gewählten studentischen Mitgliedern) die Interessen der Studierenden. Und das ist oft auch nötig, denn dass etwa die Professoren die Interessen der Studis vertreten, ist sehr selten.

Der AStA besteht derzeit aus 8 gewählten Referenten und etwa 16 eingestellten Referenten, unterstützt von einigen Büromitarbeitern. Die Zusammensetzung des AStA richtet sich nach der des Studierendenparlaments (StuPa), er wird von den stärksten Listen gestellt. Aktuell setzt sich das StuPa aus der Liste ingPlus (9 Sitze), Fachwerk (7 Sitze), Campusgrüne (8 Sitze), Jusos und Unabhängige (3 Sitze), SDS (2 Sitze) und RCDS (2 Sitze) zusammen.

Erfreulicherweise haben sich Leute gefunden, die diese stressige Arbeit übernehmen, denn das ist nicht immer sicher. Das ist schade, denn wie ihr seht, ist der AStA eine der wichtigsten Einrichtungen von und für Studierende - und wird auch von euch mit dem Semesterbeitrag unterstützt. Falls Du also Spaß und Interesse daran hast, Dich für etwas davon einzusetzen, bist Du herzlich eingeladen, die hochschulpolitisch Aktiven zu unterstützen. Falls Dir das allerdings zu viel ist, kannst Du den AStA noch indirekt unterstützen: mit Deiner Stimme, wenn Du wählen gehst! Denn das ist die mindeste Unterstützung, die Du den Leuten vom AStA zukommen lassen kannst, die sich für Deine Belange und Interessen einsetzen. Damit gibst Du ihnen eine Bestätigung bzw. ein generelles Feedback, wie Du die Arbeit des AS-

tA fandest. Die Bilanz der diesjährigen Wahl ist mit etwa 20% Wahlbeteiligung definitiv ausbaufähig. Besonders, wenn man sich die hochschulweiten Ergebnisse früherer Wahlen (Sommer 2005: über 40% Wahlbeteiligung) vor Augen hält. Damit wir das Ergebnis im nächsten Jahr also wieder verbessern können, hier eine kleine Erinnerung: Wenn Universitätswahlen sind, geht

wählen! Jetzt aber mal Schluss mit Wahlwerbung und dem ganzen Gejammer, denn es soll ja nicht so aussehen, als ob das Ganze keinen Spaß machen kann (das kann es nämlich trotz allem).

Alech (überarbeitet von Patrick S./ Markus K.), FS
Mathematik



Neben der Uni

While I'm sitting here, i'm drinking beer

(Alexander Weisel, 2016, ETiT-Student mit Lebenserfahrung)

Beim Geld hört der Spaß auf

Wer studieren möchte, muss sich zwangsläufig auch Gedanken darüber machen, wie er das Studium finanzieren will.

Generell fallen einige Fixkosten an, die man bei seiner Planung berücksichtigen sollte. Zunächst ist da der Semesterbeitrag, der zum Wintersemester 2015/16 bei 263,21€ liegt. Er setzt sich zusammen aus dem Beitrag für das Studentenwerk von 80,00€, dem Beitrag für den AstA von 11,50€, der Kooperation mit dem Darmstädter Staatstheater von 0,50€, dem Verwaltungskostenbeitrag von 50,00€, dem Beitrag zum "Härtetonds" (0,20€, siehe auch [5]), 4,40€ für Call-a-Bike/DB Rent und 116,61€ für das Semesterticket. Das Ticket ist eine feine Sache, da du damit die Verkehrsmittel im gesamten RMV-Verbundgebiet und VRN-Übergangsgebiet nutzen kannst. Neu in diesem August sind die Orte Korbach und Lichtenfels hinzugekommen.



In Darmstadt eine bezahlbare Unterkunft zu finden ist nicht einfach. In dem Artikel „Wohnen in Darmstadt“ findest du mehr darüber. Der Preis liegt hier bei Wohnheimen bei etwa 200 bis 500€, bei privaten Wohngemeinschaften und Einzelzimmern ab 250€ aufwärts und bei Wohnungen und Appartements bis zu 600€. Wer mittags Zeit hat, geht zum Essen in die Mensa, die unter der Woche von 11:15 bis 14:00 Uhr geöffnet hat. Das Angebot an Mahlzeiten ist vielfältig, über die Qualität lässt sich streiten. Es spart auf jeden Fall Zeit, wenn man nicht selber kochen muss. Eine vollständige Mahlzeit kostet zwischen 1,70€ und 3,50€; Beilagen wie Salate, Kartoffeln oder Reis kosten je 50 Cent bis 1€ extra. Im Monat lässt man hier also 40 bis 100€, je nach persönlichen Vorlieben.

Für das Studium selbst fallen nur geringe Kosten an. Alles was Du brauchst ist Papier, einen Stift, ein Lineal und manchmal einen Taschenrechner. Natürlich benötigt man auch das ein oder andere Buch. Aber auch hier halten sich notwendige Anschaffungen in Grenzen, da man Bücher in der Universitäts- und Landesbibliothek entleihen kann. Dann möchte man natürlich auch noch irgendwie leben, den Kühlschrank füllen, abends mal etwas trinken oder ins Kino gehen. Insgesamt muss man im Monat mit Ausgaben zwischen 500 und 800€ (inkl. Miete) rechnen. Wer sinnvoll studieren will und innerhalb der Regelstudienzeit seinen Abschluss machen möchte, wird meist nicht die Zeit haben, nebenbei mal eben einen solchen Betrag selbst zu verdienen. Deshalb muss vorab geklärt sein, wo das Geld herkommen soll. Wer Glück hat, wird von seinen Eltern zumindest teilweise gesponsert. Reicht das nicht aus, gibt es noch andere Möglichkeiten: Wer schon weiß, dass er selbst nicht genügend finanzielle Mittel aufbringen kann, sollte sich zunächst kundig machen, ob er Anspruch auf Förderung im Rahmen des BAföG hat und wie hoch dieser Anspruch ausfällt. Der derzeitige BAföG-Höchstsatz liegt bei 670€, wenn man eine eigene Wohnung hat. Anspruch auf BAföG haben zunächst nur deutsche Staatsangehörige unter dreißig Jahren. Das erhaltene BAföG-Geld muss nach dem Studium zu maximal 50% zurückgezahlt werden, sobald man ausreichend viel Geld verdient. Außerdem ist die Rückzahlung auf maximal 10.000€ begrenzt und zinsfrei. Ansprechpartner für BAföG sind die Mitarbeiter beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk [6]. Allgemeine Informationen über das BAföG findest du im Netz unter [7]. Eine alternative Informationsquelle ist [8]. Außerdem bietet der AstA eine BAföG- und Sozialberatung an. Infos dazu gibt es unter [9].



AstA
TU Darmstadt

Wenn kein BAföG gezahlt wird, sind die Eltern üblicherweise in der Pflicht Unterhalt zu zahlen.

[5] <http://www.tu-darmstadt.de/studieren/studienorganisation/rueckmeldung.de.jsp>

[6] <http://www.studentenwerkdarmstadt.de/index.php/de/studienfinanzierung/bafog>

[7] <http://www.bafög.de/>

[8] <http://www.bafog-rechner.de/>

[9] <https://www.asta.tu-darmstadt.de/asta/de/node/26>

[10] <http://www.studentenwerke.de>

Eine Übersicht zu diesen und weiteren Finanzierungsmöglichkeiten gibt es auf der Webseite des Deutschen Studentenwerkes [10]. Zusätzlich gibt es in der Bundesrepublik eine Vielzahl von Stipendien, die von Staat, Parteien, Firmen und anderen Organisationen vergeben werden. Es sind mehr als man denkt. Deswegen sollte man sich kundig machen, ob man nicht vielleicht eines ergattern kann. Eine Übersicht bietet der Stipendienlotse [11]. Besonders zu erwähnen ist hier das Deutschlandstipendium, für das die TU stark wirbt und bei dem mittlerweile fast

400 Studenten pro Jahr gefördert werden. Wenn du doch etwas Zeit übrig hast und auf der Suche nach einem Job bist, solltest du versuchen, eine Stelle als studentische Hilfskraft zu bekommen, vorzugsweise am eigenen Fachbereich. Für Höhersemeistertrige bietet sich oft die Möglichkeit, Tutorien oder Übungsgruppen zu leiten. Als Studienanfänger muss man sich eher mit einfachen Tätigkeiten begnügen.

AStA TU-Darmstadt, überarbeitet von Arne Pottharst, Thomas Pilot und Steffen Gries

Sei schlau - fahr RMV

„In dem Bestreben, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Studierenden wahrzunehmen und die Mobilität der Studierenden mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten, schließen der RMV und der AStA nachfolgende Vereinbarung: [...]“

Dies ist die Präambel des Vertrages zwischen RMV und AStA, in der eigentlich schon alles zu den Gründen für ein Semesterticket gesagt ist. Ein solcher Vertrag wurde erstmals 1991 geschlossen und ermöglicht uns seitdem freie Fahrt im gesamten RMV-Gebiet. Eine so große Leistung zu einem vergleichbar geringen Preis zu erhalten ist nur möglich, da fast jeder Student zur Abnahme eines Tickets verpflichtet ist. Das Prinzip beruht darauf, dass das Semesterticket von jedem Inhaber unterschiedlich intensiv genutzt wird und alle Teilhaber quasi den Durchschnittspreis mit einem großen Rabatt bezahlen. Seit dem Sommersemester 2011 haben die hessischen ASten einen neuen Vertrag mit dem RMV geschlossen. Dieser läuft nun unbefristet und ist an die Preisentwicklung des Auszubildendentickets gebunden. Dadurch soll auch langfristig ein niedriger Preis gesichert werden. Außerdem bietet der Vertrag den Studierenden neue Vorteile wie z.B. Fahrgastrechte, die vorher nicht möglich waren. Für das Semesterticket gilt im Wintersemester 2015/16 ein Preis von 116,61€ zuzüglich 0,20€, „Härtefonds“ für das Semesterticket. Diese Kosten werden mit dem Semesterbeitrag bei der Einschreibung beziehungsweise Rückmeldung automatisch mitbezahlt.

Was gilt als Fahrkarte?

Um das Semesterticket zu benutzen sind zwei Dinge nötig: Der Studiausweis mit dem Vermerk RMV-AStA-Semesterticket auf der Rückseite und ein gültiger amtlicher Lichtbild-

ausweis (beispielsweise der Personalausweis oder Reisepass). In (ferner) Zukunft soll das Ticket jedes Semester neu auf die Athenekarte aufgedruckt werden, während aktuell noch der Studiausweis als Fahrausweis gilt. Der Lichtbildausweis ist deshalb unbedingt notwendig, da das Semesterticket eine nicht übertragbare Zeitkarte ist und der Studiausweis als nicht ausreichend fälschungssicher gilt. Sollte man eines von beiden vergessen haben, dann gilt das als Schwarzfahrt und die üblichen 40€ sind fällig. Da man aber eigentlich im Besitz einer Fahrkarte ist, gibt es die Möglichkeit, diese innerhalb einer Woche bei dem Verkehrsunternehmen nachzureichen, von dem man kontrolliert wurde. In diesem Fall reduziert sich der zu zahlende Betrag auf eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von derzeit 7€. Es ist nicht mehr erlaubt das Semesterticket einzulaminieren, denn der RMV hält dies für eine unrechtmäßige Veränderung der Fahrterlaubnis, die das Ticket verfallen lässt. Wer es dennoch tut, riskiert damit als Schwarzfahrer zu gelten und bekommt in der Regel sein Ticket abgenommen. Ausländische Studierende, deren Reisepass wegen des dort eingetragenen Visums bedeutend wichtiger ist als ein leicht ersetzbarer Personalausweis für Deutsche, können sich mit einem Internationalen Studierendenausweis (ISIC) ausweisen. Dieser ist unter anderem im AStA-Büro erhältlich.

Was ist, wenn ich das Semesterticket nicht brauche?

Wie am Anfang schon erwähnt, ist das Semesterticket nur so billig, weil jeder Student zum Kauf verpflichtet ist. Manche können das Ticket aber gar nicht nutzen, daher gibt es die folgenden Fälle, in denen der AStA das Geld

[11] <http://www.stipendienlotse.de>

zurückerstattet: Nachweislicher Aufenthalt außerhalb des RMV-Gebiets wegen - Auslandsstudium oder Praktikum von mehr als drei Monaten - Urlaubssemester oder Aufbaustudium weiterhin ist eine Rückerstattung möglich wegen - Schwerbehinderung mit Freifahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln - Doppelimmatrikulation (die billigere Fahrkarte wird erstattet) Um Gebrauch von diesen Regelungen machen zu können, muss ein Antrag auf Rückerstattung bis spätestens 21 Tage nach Semesterbeginn (Achtung: nicht Vorlesungsbeginn!) gestellt werden. Der Antrag auf Rückerstattung erfolgt über die AStAWebseite. Hier kann dann auch nachgelesen werden, welche Nachweise für den Antrag genau erforderlich sind und welche Bedingungen erfüllt sein müssen. Bei längerer Krankheit ist eine Rückerstattung auch am Ende des Semesters noch möglich.



Wo kann ich mitfahren?

Im RMV sind generell alle Busse, Straßenbahnen, U- und S-Bahnen und die Züge des Nahverkehrs (Regionalbahn, Stadt-Express, Regional-Express) nutzbar. ICE- und IC-/EC-Züge können Studenten mit unserem Semesterticket nicht nutzen. Jedoch kann man sich einen Teil des Semesterticketpreises erstatten lassen, wenn man im Besitz einer EC-Zeitkarte ist. Bei besonderen Leistungen der Verkehrsunternehmen, wie beispielsweise dem AirLiner zum Frankfurter Flughafen, sind (ermäßigte) Zuschläge zu zahlen.

Wo gilt das Semesterticket?

Das Semesterticket gilt im gesamten Verbundgebiet des RMV sowie in den Übergangstarifgebieten zum Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) und zum Nordhessischen Verkehrsverbund (NVV). Eine Übersichtskarte findest du auf der folgenden Seite.

In die Ferne schweifen...

Zur Weiterfahrt über das Verbundgebiet hinaus können ab der Grenze des RMV-Verbundgebietes Anschlussfahrtscheine gelöst werden. Mehr Informationen gibt es bei den Verkaufsstellen der Verbünde und auf der Website des AStA der TU Darmstadt [12]. Zudem können in den Tarifgebieten des RNN (für 166€)[13] und des VRN (für 183€)[14] Anschluss-Semestertickets erworben werden, die das RMV-Semesterticket auf das entsprechende Tarifgebiet ausweiten.

Call a Bike

Seit dem SoSe 14 gibt es für Studenten der TU Darmstadt die Möglichkeit, sich kostenlos an Bikeshaing Stationen der Deutschen Bahn bis zu drei Fahrrad auszuleihen. Ähnlich wie das RMV-Ticket sind die Kosten im Semesterbeitrag integriert (dieses Semester 4,40€). Es muss allerdings wieder an einer Bikeshaing Station zurückgegeben werden, ansonsten entstehen weitere Kosten. Momentan gibt es 30 Stationen in Darmstadt (viele auch direkt an der Uni), weitere sollen folgen. Weitere Infos sowie gibts es auf der Internetseite des AStA [15]. Besonders einfach geht die Nutzung mit der Handy-App.

nach Vorlage von Stefan Gries

[12]<https://www.asta.tu-darmstadt.de/asta/de/angebote/semesterticket>

[13]<http://www.rnn.info/fahrkarten/fahrkartensortiment/sonstige-fahrkarten/rnn-anschluss-semesterticket/>

[14]<http://www.vrn.de/vrn/tickets/zeitkarten/studenten/vrn-anschluss-semesterticket/index.html>

[15]<https://www.asta.tu-darmstadt.de/asta/de/angebote/call-a-bike>

Geltungsbereich des RMV-Semestertickets



Wohnen in Darmstadt

Nun studierst Du also in Darmstadt. Aber lebst Du auch da? Oder gehörst Du zur Gruppe der täglichen Pendler?

In Darmstadt zu wohnen, hat viele Vorteile: keine Pendelzeit, abends auf Feiern gehen und nicht auf die letzte Bahn angewiesen sein, spontan zwischendurch mal nach Hause fahren, kurz:

dich stärker in den Uni-Alltag zu integrieren. Falls Du den Entschluss gefasst hast, nach Darmstadt zu ziehen, gibt es mehrere Möglichkeiten eine Bleibe zu finden.



Wenn Du nicht unter Brücken oder in der Lebensmittelabteilung bei Kaufhof übernachten möchtest, solltest Du Dich zwischen einem Platz in einem der vielen Studentenwohnheime, einem Zimmer in einer privaten Wohngemeinschaft (WG) oder einer eigenen kleinen Wohnung entscheiden. Neben persönlichen Vorlieben ist hier das verfügbare Budget ein wichtiges Entscheidungskriterium:

Mit einer durchschnittlichen Monatsmiete von über 11 Euro pro Quadratmeter belegt Darmstadt bei der Höhe der Unterkunftskosten einen oberen Platz der deutschen Universitätsstädte, ist also ein ziemlich teures Pflaster. Dabei unterscheiden sich die Wohnmöglichkeiten wie folgt:

Studentenwohnheime sind eher preiswert und in der Regel mit Internetanschluss über die Uni, Waschkeller und Fahrradabstellmöglichkeit ausgestattet. Dafür hat man meist weniger Platz als in einer privaten Wohnung und lebt in einer weniger schallgedämmten Umgebung.

Wohnheime, insbesondere der Karlshof, sind bekannt für eine recht hohe Partyfrequenz. Das Studierendenwerk befristet die Mietverträge für die Wohnheime und legt eine Maximaldauer für die Unterkunft bei 6 Semestern fest. Wenn man

zwischendurch einmal auszieht (beispielsweise im Falle eines Auslandsstudiums), wird diese Zeit nicht mitgerechnet, allerdings kann das trotzdem zu Kürzungen der Gesamtzeit führen.

Möchtest Du in einem Wohnheim einziehen, so gibt es zwei verschiedene Verfahren bei der Zimmervergabe. Eine ist die der Selbstbelegung, die im Neubau in der Nieder-Ramstädter-Straße praktiziert wird. Dabei suchen sich die WGs ihre Mitbewohner selbst aus, sprich, um dort einziehen zu können, stellt man sich der dortigen Wohn- oder Flurgemeinschaft vor und die entscheidet darüber, ob man einziehen darf. Das klingt dramatischer als es ist, bei freundlicher Anfrage bekommt man dort für gewöhnlich ein Zimmer.

Um in einem der anderen Wohnheime unterzukommen, muss man sich beim Studierendenwerk direkt bewerben, das geht neuerdings online. Bewerbungen außerhalb der Stoßzeit zum Semesterbeginn können meist viel schneller abgewickelt werden. Eigeninitiative ist hierbei aber immer hilfreich. Zurzeit befindet sich der Wohnservice in der Alexanderstraße 4, direkt über der Mensa Stadtmitte. Das Studierendenwerk hat sehr unterschiedliche Wohnformen im Angebot, von Zimmern in Flurgemeinschaften über 2er- bis 6er-WGs bis hin zu kleinen Wohnungen für Familien oder auch Einzelapartments.

Wer lieber in einer privaten WG wohnen oder vielleicht sogar eine neue WG gründen möchte, sollte auch auf schwarzen Brettern schauen. Einen Besuch wert ist auch das schwarze Brett in der Mensa Lichtwiese. Sofern man Zugriff darauf hat, sind auch die lokalen bzw. regionalen Zeitungen mit ihren Wohnungsmärkten recht hilfreich. Oftmals kann man deren Angebote auch im Internet nachschlagen oder man schaut auf spezialisierten Portalen. Außerdem ist die Facebook Gruppe „Wohnungsmarkt Darmstadt“ ein Besuch wert.

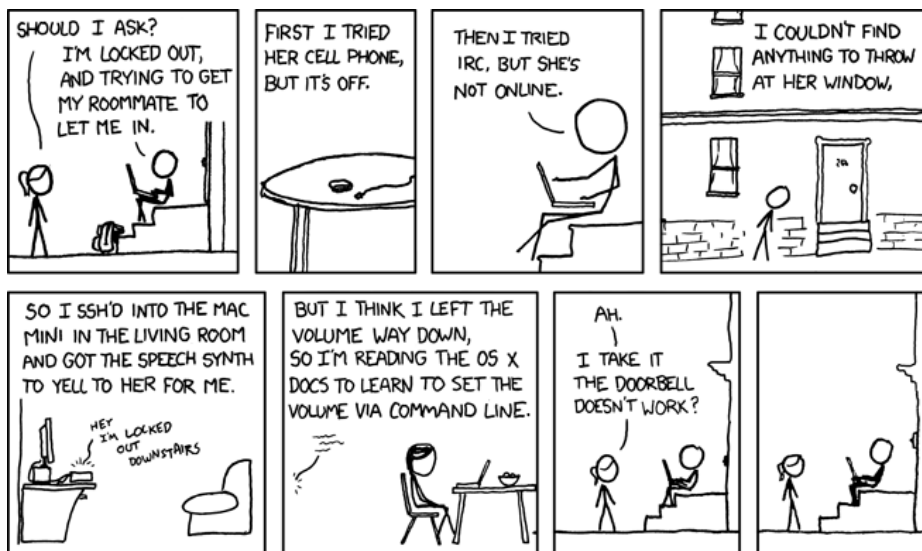
Schöne und oft günstige Altbauwohnungen gibt es im Martinsviertel und im Johannesviertel. Aber auch in anderen Stadtteilen Darmstadts bzw. in den Städten und Gemeinden im nächsten Umkreis (Eberstadt, Arheilgen, Griesheim) kann man gut (und meist auch billiger) unterkommen. Der Besuch eines Maklers ist die schnellste Möglichkeit, an eine Unterkunft zu kommen, aber auch die teuerste. Die Maklergebühr beträgt zwischen zwei und drei Monatsmieten, die schnell ein großes Loch in die Kasse reißen kann.

Zu guter Letzt soll auch die Möglichkeit des Wohnens bei einer Verbindung nicht unerwähnt bleiben. Man sollte sich jedoch vorher über die

Lebensgewohnheiten und Verpflichtungen in einer studentischen Verbindung informieren. Verbindungen versuchen in letzter Zeit sehr offensiv mit verschleierte Anzeigen zu werben. Wenn nur nach Männern gesucht wird und die Miete um 200€ oder sogar darunter liegt ist es praktisch immer eine Verbindung.

Mit all diesen Informationen bist Du hoffentlich gut ausgestattet für eine erfolgreiche Wohnungssuche in Darmstadt.

Dirk Breitbach



Nach der Uni

ihre eumel

(ich, 2016)

Leben in Darmstadt

Weil Lernen eben nicht alles ist: auch als Student sollte man sich Freizeit gönnen. Und da man in Darmstadt viel unternehmen kann, findest du hier einige Anregungen.

Die vorangegangenen Seiten haben sich mit der akademischen Seite des Studiums beschäftigt. Zum Studium gehört aber noch ein anderer, wichtiger Teil: die Freizeit. Sie dient als Ausgleich zu einem anstrengenden Tag und schenkt Erholung, um den nächsten Tag mit neuer Kraft meistern zu können. Und: sie lenkt uns ab und hilft so, den Kopf wieder frei zu bekommen. Deshalb ist es wichtig, gerade auch in angespannten

Wochen, auf fest eingeplante Pausen zu achten. Lernen muss sein, aber mit einem freien Kopf geht es deutlich leichter. Ein Praktikum muss fertig werden, die Abgabe steht bevor - wenn Du nicht erst am letzten Tag anfängst, musst Du nicht bis Mitternacht daran arbeiten. Zur guten Freizeitgestaltung gehören gesellige Treffen genauso wie sportliche Aktivitäten. Die folgenden Seiten sollen Dir dabei helfen, die verschiedenen Möglichkeiten in Darmstadt kennenzulernen und ein für Dich passendes Freizeitprogramm zusammenzustellen.

Tobias Freudenreich, Martin Tschirsch und Stefan Gries

Einfach mal abschalten

Eine der angenehmsten Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen, ist, einfach mal abzuschalten und sich zu entspannen, was besonders an wärmeren Tagen an der frischen Luft ganz nett ist.

Der Darmstädter findet in seiner Heimat eine Vielzahl schöner Orte zum Wohlfühlen und Entspannen, welche selbst von älteren Studierenden unentdeckt bleiben: Im Norden der Bürgerpark am Nordbad, im Süden an der Heidelberger Straße der Prinz-Emil-Garten und die Orangerie, am Ostbahnhof der Tiergarten Vivarium und die Rosenhöhe. Den Herrngarten, Darmstadts größte Parkanlage, kann man als TU-Student dagegen nicht übersehen, denn er befindet sich direkt auf der Rückseite des Piloty-Gebäudes. Auch die Mathildenhöhe mit dem Hochzeitsturm als Wahrzeichen Darmstadts und

regelmäßigem Kunst- und Kulturprogramm darf nicht unerwähnt bleiben. Im Sommer versprechen Freibäder und Badeseen Abkühlung: Neben den Schwimmbädern der Stadt, über die man sich am besten direkt online informiert, gibt es noch folgende Empfehlungen für Studierende: Das Uni-Freibad direkt neben dem Hochschulsportstadion, welches durch freien Eintritt für Studierende und WLAN-Versorgung auf der Liegewiese punkten kann. Wer lieber im See badet, der begibt sich kostenlos in das Arheilger Mühlchen oder in die Grube Prinz von Hessen. Beide liegen aber etwas außerhalb; näher an der Uni ist der große Woog, an dem man allerdings Eintritt für das Strandbad zahlen muss.

Tobias Freudenreich, Martin Tschirsch und Stefan Gries

Darmstadt kulinarisch

Darmstadt bietet einige Essens- und Ausgelmöglichkeiten. Einige davon verstecken sich aber...

Frühstücken...

Besonders während der vorlesungsfreien Zeit möchtest Du sicher gerne einmal mit Kommilitonen gemütlich frühstücken. Hier bietet sich das Café Chaos an: bis 24:00 Uhr wirst Du hier

mit frischen Brötchen versorgt. Am Marktplatz befinden sich das Café Extrablatt sowie Bormuth; beide bieten ein reiches Frühstücksbuffet. Auf der Nordseite des Herrngartens findet man zwei, meist gut besuchte Cafés und direkt gegenüber das Schwarz-Weiß-Café und das Carpe Diem. Auf der anderen Seite der Universität gibt es noch das 3klang am Riegerplatz mit einem sonntäglichen Buffet der Spitzenklasse.

Einfach nur essen...

Wer mittags Hunger bekommt, geht meist in die Mensa, denn dort gibt's brauchbares, günstiges Essen. Aber womit den Magen füllen, wenn die Mensa schon geschlossen ist oder du einfach mal Abwechslung brauchst? Auf der Lichtwiese gibt es quasi keine Alternativen, dort finden aber in der Regel keine Veranstaltungen für iST'ler statt. In der Stadtmitte hast du dagegen eine große Auswahl an Alternativen: Dönerläden, Asia-Imbisse, Fastfood-Ketten - alle kaum zu übersehen. Bei manchen gibt es sogar spezielle Studentenangebote, wie Studentendöner für 3,50€. Noch deutlich näher an der Uni sind Hotzenplotz (abends geöffnet) und Hobbit. Beide Kneipen liegen in der Lauteschlägerstraße (östlich vom Kantplatz), wobei es im Hobbit mittags Pizzen für Studenten günstiger gibt. Im Herrngarten findet sich noch das Herrngarten-Café, das aber eher im Sommer einen Besuch wert ist. Hinter dem Mathebau (Parkhaus) liegt das Petri mit Biergarten und Bayrischer Küche. Die Auswahl ist nicht sehr groß, dafür ist das Essen gut. Und gegenüber lädt auch das vis à vis zum Mittagessen ein. Ein wahrer Geheimtipp für Suppenliebhaber: der Suppenkult Elisabeth, etwas versteckt in einem Innenhof der Schulstraße. Wer es gerne etwas pikanter mag, dem sei die Currywurstbude von Best Worscht in Town zwischen Luisenplatz und Schloss ans Herz gelegt.

Etwas trinken...

Für ein (oder mehr) Bier am Abend bieten sich die beiden Pubs in der Nähe des Hans Busch Instituts an: das An Sibir in der Landgraf-Georg-Straße und das Green Sheep in der Erbacher Straße. Bei Letzterem gibt es außerdem von 18 bis 20 Uhr Pizza zu 5 bzw. 6,5€ (klein/groß). Wenn das Wetter stimmt, ist es im Schlossgartencafé direkt auf der Bastion am Schloss sehr nett. Man erreicht es, vom Schlosshof kommend, über die Treppe vor der Unterführung, die zum Karolinenplatz führt. Draußen sitzen kann man im Sommer im Biergarten Lichtwiesen, direkt bei der Mensa Lichtwiese, sowie im Biergarten Darmstadt in der Dieburger Straße. Wenn du Bier lieber direkt von der Brauerei trinken möchtest, hast du in Darmstadt große Auswahl: die Grohe-Brauerei an der Nieder-Ramstädter-Straße, den Ratskeller am Marktplatz oder das Braustüb'l am Hauptbahnhof warten auf deinen Besuch. Für Cocktail-Liebhaber empfiehlt sich das Enchilada (mexikanisch, Happy Hour bis 20 Uhr) und das Corroboree (australisch, montags Cocktails für die Hälfte) in der Kasinostraße (Haltestelle Rhein-/Neckarstraße). Außerdem gibt es noch die Havanna-Bar in der Lauteschlägerstraße und das Sausalitos direkt vor dem Hans Busch Institut.

Abendprogramm

Heute Abend schon was vor...?

Kino

In Darmstadt gibt es diverse Kinos: das Kinopolis am Bahnhof und die kleineren Kinosäle Heli, Pali, Festival und Rex in der Nähe des Luisenplatzes. Als gute Alternative zum normalen Kino gibt es die Vorstellungen des Filmkreises. In der Regel finden während der Vorlesungszeit jede Woche 2-3 Filmvorführungen statt. Dazu gibt es vorher jeweils einen Kurzfilm, kaum Werbung und vor allem **kein** Popcornmonopol – Essen und Getränke dürfen selbst mitgebracht werden.



Jede Vorführung kostet 2,5€. Zusätzlich muss ein Mitgliedsausweis erworben werden, welcher zusammen mit dem Eintritt aber immer noch weniger als ein normaler Kinobesuch kostet und ein Jahr lang gültig ist. Er kann vor jeder Vorstellung direkt an der Kasse gekauft werden. Wer es lieber luftig mag, kann im Sommer im Schlosshof kostenlose Open-Air Kinovorführungen besuchen.

Theater

Viel Kultur bietet ein Besuch im Staatstheater Darmstadt. Studierende erhalten hier unter Vorlage des Studenausweises einen Rabatt von 50%. Darüber hinaus erhalten Studierende ab drei Tage vor Veranstaltungsbeginn Restkarten, egal welcher Preisklasse, kostenlos. So kann ein Theaterbesuch deutlich günstiger sein als Kino. Seit vergangenem Semester muss man sich einen Freikartengutschein online beim Asta beantragen. Außerdem gibt es auch noch TAP (die Komödie) und das halbNeunTheater und noch viele weitere kleine sehenswerte Theater.

Lyrik

Definitiv lohnenswert ist der Besuch einer Dichterschlacht. Diese finden meist in der Centralstation statt. Außerdem gibt es in Seeheim noch die Open Air Dichterschlacht. Wem das noch nicht genug ist, der kann die Dreibichternacht im Schlosskeller besuchen: jeweils 3 Termine mit 3 Dichtern, die zusammen auftreten. Wer sogar selbst einmal rhetorisch aktiv werden will, meldet sich am besten einmal beim Debattierklub WortSport Darmstadt.

Musik

Im Schlosskeller (im Innenhof des Schlosses) gibt es je nach Wochentag verschiedene Musikrichtungen zu hören. Das Angebot ist breit gefächert und oft hört man bisher Ungehörtes. Zusätzlich finden hier in unregelmäßigen Abständen Musikevents statt. Musik und Kabarett gibt es in der Centralstation (im Innenhof des City-Carree). Ein ähnliches Angebot gibt es im neuen Darmstädter Kongresszentrum, dem Darmstadtium. Das 603qm, welches sich direkt neben der Mensa befindet, musste leider wegen verschiedener Probleme geschlossen werden. Bis zum Abriss und Neubau des Unigebäudes finden hier leider keine Veranstaltungen mehr statt.



Sport

Der AstA konnte sich jedoch mit dem Präsidium einigen, dass das 603qm in dem Neubau einen Platz finden wird und nach Fertigstellung das gewohnte Programm weitergeführt werden kann. In der Zwischenzeit gibt es einen Übergangsbetrieb in der Magdalenenstraße 2 im 60,3qm. Hierfür wurden extra Container mit Glasfassade aufgestellt inklusive eines großen Außenbereichs. Ein schöner Treffpunkt, um sich bei einem leckeren Kaffee zusammen zu setzen. Freunde klassischer Musik kommen mit den Aufführungen der Philharmonie Merck im regionalen Umfeld sowie den Konzerten im Staatstheater auf ihre Kosten. Zuweilen bieten auch Hochschulgruppen wie das Orchester der TU Darmstadt oder der Chor Kostproben ihres Könnens.

Kneipen

Darmstadt bietet eine Vielzahl von Kneipen aller Art: vom IrishPub über Brauereiausschank bis zu Tapasbar ist alles vertreten. Neben der Innenstadt lohnt sich auch ein Spaziergang durch eines der Stadtviertel. So können beispielsweise im Martinsviertel immer wieder neue Locations entdeckt werden.

Party

Wer's lieber laut und tanzbar mag, sollte sich die Clubs in Darmstadt ansehen: auch hier ist für praktisch jeden Geschmack etwas vorhanden - zusätzlich zur goldenen Krone nahe beim Schloss mit gut gemischtem Programm und dem Musikpark Darmstadt („A5“) in Richtung Weiterstadt gibt es in Mühlthal-Traisa (etwas außerhalb von Darmstadt) auch noch das Steinbruch Rock-Theater für Anhänger härterer Musik. Ansonsten findest Du auch in verschiedenen Kultur-Magazinen, zum Beispiel dem P-Magazin, viele Anregungen zum Abfeiern; und natürlich auch im Internet. Ganz groß finden in Darmstadt außerdem jedes Jahr zwei Straßenfeste rund um das Schloss statt: Heinerfest und Schlossgrabenfest. Letzteres zeichnet sich vor allem durch viele Bühnen aus, auf denen verschiedene Musikrichtungen gespielt werden, während das Heinerfest das größte und älteste hessische Volksfest ist. Drumherum in den Darmstädter Stadtteilen finden ebenfalls (wenngleich kleinere) Straßenfeste statt und die Pfalz ist mit ihren vielen Weinfesten im Spätsommer auch nicht weit.

Wie keine andere Freizeitaktivität eignet sich Sport dazu, den Kopf frei zu bekommen und die Kreativität zu fördern. Und gesellig ist es allemal.

Wer wettkampforientiert ist, tendiert eher zu Ball- und Kampfsportarten; wer beim Sporttreiben lieber seine Ruhe hat und die Natur genießen möchte, fährt mit dem Rad zur Burg Frankenstein oder geht an der Lichtwiese joggen. Insbesondere auch für die Unentschlossenen lohnt sich ein Blick in den Katalog des Unisport-Zentrums (USZ) - die perfekte Anlaufstelle für Aktiv- und Gelegenheitssportler. Das Unisport-Zentrum bietet für alle Studierenden und Bediensteten rund 250 Sportangebote in 90 Sportarten pro Woche. Von Fitnessveranstaltungen wie Aerobic oder Schwitz-Fit über Ballsportarten wie Badminton und Fußball bis hin zu den außergewöhnlicheren Aktivitäten wie Quidditch, Einradhockey, Kanupolo, Unterwasser-Rugby oder Ultimate Frisbee ist fast alles vertreten.



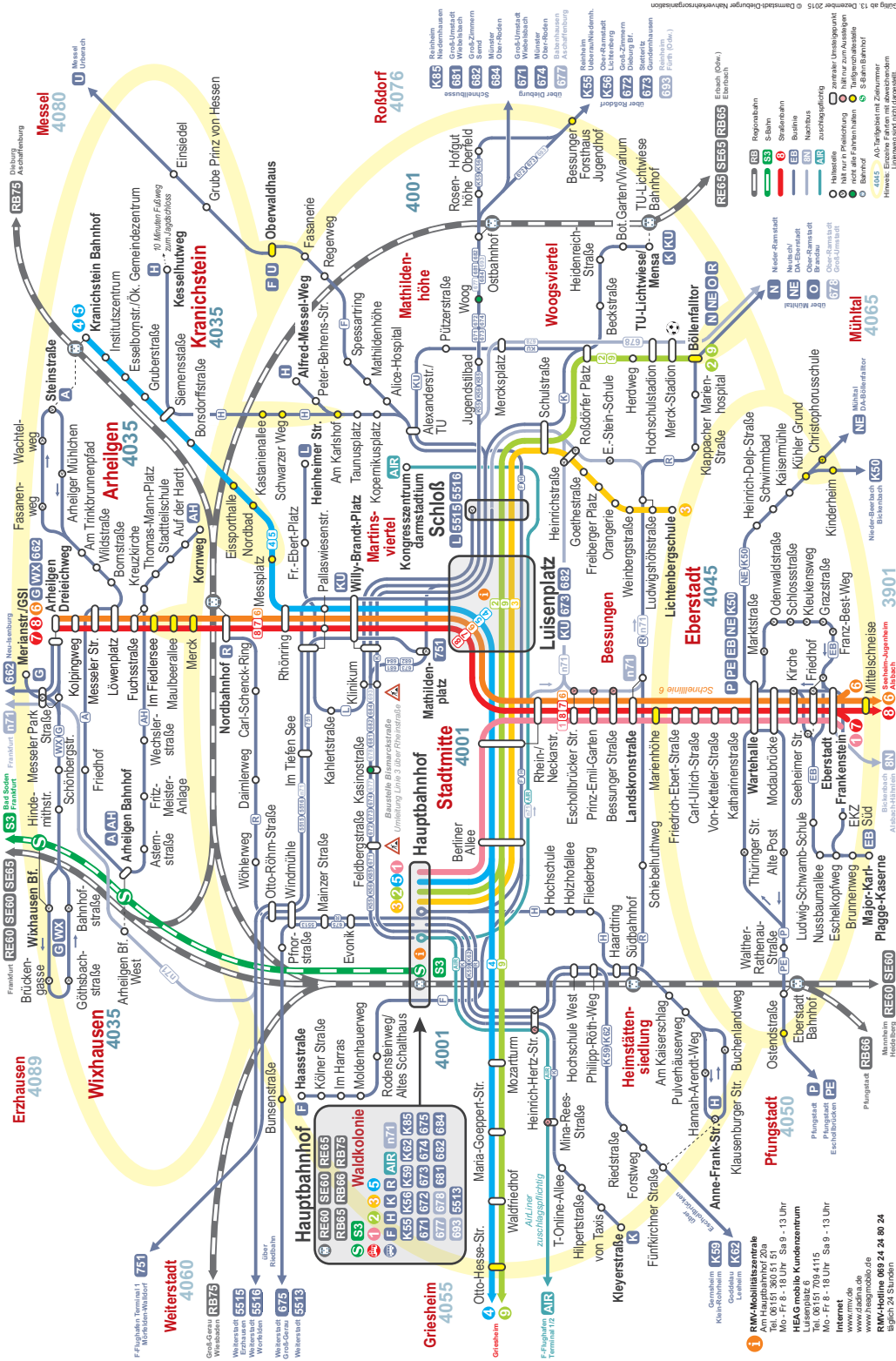
Das größtenteils kostenlose Hochschul-Sportangebot wird jedes Semester in einem Programm-Handzettel und im Internet

veröffentlicht, dort findet sich auch die Online-Anmeldung für alle Kurse. Das Unisport-Zentrum betreibt zudem das Sport- und Gesundheitszentrum, ein Fitnessstudio für Studierende und Bedienstete. Neben diesen permanenten Einrichtungen werden zusätzlich noch einzelne Workshops wie Tauchen oder Steppentanz angeboten. Zudem gibt es vom Alpenverein ein neues Kletterzentrum. Am besten gehst Du einfach hin und meldest dich kurz nach Semesterbeginn an, lediglich einige spezielle Kurse verlangen zusätzlich die Zahlung einer geringen Gebühr. Das Uni-Freibad am Hochschulstadion kann als Student kostenlos genutzt werden. Darüber hinaus führt das studentische Sportreferat in jedem Semester interne Hochschulmeisterschaften (IHM) in verschiedenen Sportarten wie Fußball, Badminton, Tischtennis und Volleyball durch. Wettkampfinteressierte Studierende können außerdem an den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) teilnehmen. Die Ausschreibungen und Meldetermine findet ihr auf den Internetseiten des USZ. Leider sind einige Angebote des USZ überlaufen und eignen sich tatsächlich nur zum Kennenlernen. Hier bietet es sich dann an, einem der lokalen Sportvereine beizutreten. Aus Platzgründen können wir hier keine Übersicht geben, aber eine kurze Suche im Internet führt hier schnell zu Erfolg. Oft bieten diese Vereine für Studierende auch vergünstigte Beiträge an. Solltest Du bisher noch nicht fündig geworden sein, warten in Darmstadt neben der Eissporthalle und einem Kletterwald am Hochschulstadion noch diverse Parks und weitere Schwimmbäder auf Dich. Am besten fragst Du einfach Deine Kommilitonen, denn gemeinsam macht Sport sowieso am meisten Spaß!

Abkürzungsverzeichnis

- APB** Allgemeine Prüfungsbestimmungen sind das Regelwerk, nach denen Du deine Prüfungen schreiben darfst und musst. Wird ergänzt durch studiengangsspezifische Ausführungsbestimmungen.
- ASTA** Der Allgemeine Studierendenausschuss ist das ausführende Organ der studentischen Selbstverwaltung. Er wird vom Studierendenparlament gewählt und hat verschiedene Referate (Soziales, Queer, Finanzen, Fachschaften, Internationales, u.v.m.). Er vermietet Fahrzeuge für Umzüge und bietet u.a. Sozial- und Rechtsberatungen an. Er betreibt auch Schlosskeller und -garten, 60,3qm, Papierladen und *zwanzig*^o.
- Audimax** Kurzform für Auditorium Maximum (S1—01 A1). Bis zur Eröffnung des HMZ war es der größte Hörsaal der TU Darmstadt mit etwa 800 Plätzen. Jeden Dienstag und Donnerstag dient es als Vorführsaal des Filmkreises.
- BAföG** Das Bundesausbildungsförderungsgesetz bestimmt, wie groß die finanzielle Unterstützung ist, die Studierende erhalten, wenn Sie sich durch diverse Formularen gearbeitet haben.
- B.Sc.** Bachelor of Science. Der Hochschulabschluss vor dem Master of Science.
- CE** Computational Engineering. Ein Studiengang aus Informatik, Mathematik, Maschinenbau und Elektrotechnik. Auch eine Abkürzung für die Vorlesung „Einführung in Computational Engineering“ für Informatiker. Natürlich viel weniger toll als iST (aber trotzdem toll).
- CP** Credit Point (Kreditpunkt). Sie repräsentieren den benötigten Arbeitsaufwand für eine Veranstaltung. Nach den APB soll ein Credit Point 25 bis 30 Stunden Aufwand entsprechen. Pro Semester sind in der Regel 30 CPs zu erbringen.
- c.t.** cum tempore. Die berühmte akademische Viertelstunde, die man zu spät kommen darf. An der TU Darmstadt gilt aber meist s.t.
- D120** Raumnummer der Fachschaft Informatik im Piloty-Gebäude
- eduroam** Education Roaming, ermöglicht den Studierenden der teilnehmenden Universitäten gegenseitig Internetzugänge zu nutzen, auch SSID des zugehörigen WLAN-Netzes
- EH** In Darmstadt gibt es neben der h. da auch noch die Evangelische Hochschule Darmstadt, früher EFH.
- eleMATIK** Hältst du in den Händen. Wortspiel aus Elektrotechnik und Informatik.
- elZI** Im elektronischen Lernzentrum-Informatik gibt es Skripte, Übungen und alte Klausuren mit Musterlösungen in digitaler Form.
- ETiT** Elektrotechnik und Informationstechnik
- FB** Diese Abkürzung steht für Fachbereich. Es gibt 13 verschiedene Fachbereiche an der TU Darmstadt. Jedem Fachbereich ist hierbei eine Nummer zugeordnet. So bekommst Du vom FB 4 deine Mathematikvorlesung. Elektrotechnik und Informationstechnik ist FB 18, Informatik ist FB 20.
- FBR** Im Fachbereichsrat bestimmen Professoren, Mitarbeiter und Studierende über Entscheidungen sowie Orientierung des Fachbereichs. Entspricht der Gemeinsamen Kommission für iST.
- FS** Die Fachschaft wird meist mit den Studierenden gleichgesetzt, die sich am Fachbereich in irgendeiner Weise engagieren. Formal gehören zur Fachschaft jedoch alle Studierenden eines Fach- oder Studienbereichs.
- FSK** Die Fachschaftenkonferenz trifft sich monatlich, um über fachbereichsübergreifende Themen zu diskutieren und zu entscheiden.
- FSR** Der Fachschaftsrat ist der harte Kern der aktiven Fachschaftler. Er wird i.d.R. im Sommersemester bei den Hochschulwahlen gewählt.
- Gdl** Grundlagen der Informatik, mittlerweile sind jedoch alle GDI-Veranstaltungen umbenannt worden.
- GemKo** Gemeinsame Kommission, ist sozusagen der FBR bei uns iST'lern
- GnoM** Games no Machines ist der Name des Spieleabends der Informatiker, ohne Computerspiele.
- HBI** Hans-Busch-Institut, das Hauptgebäude der Elektrotechnik (S3—06)
- h. da** Hochschule Darmstadt, früher Fachhochschule Darmstadt.
- HDA** Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle bringt studentischen Tutoren pädagogisches Handwerkszeug bei und berät auch bei Referaten, Bachelor- und Masterarbeiten.

-
- HMZ** Das Hörsaal- und Medienzentrum auf der Lichtwiese mit dem größten Hörsaal der Uni und einer Bibliothek. Sollte einen richtigen Namen bekommen, aber man konnte sich nicht einigen.
- Inforz** Informatiker-Zeitschrift, die von der Fachschaft Informatik herausgegeben wird.
- iST** Studiengang Informationssystemtechnik, welcher aus Teilen der Informatik und Elektrotechnik besteht. Er ist eine variierte Form der technischen Informatik.
- LiWi/LW** Lichtwiese. Dort haben wir selten etwas zu tun. Die Mensa dort ist durchaus empfehlenswert, weil besser als in der Stadtmitte. Im Sommer kann man draußen im Biergarten sitzen, lernen und entspannen.
- LZM** Im Lernzentrum Mathematik gibt es Skripte, Übungen, alte Klausuren mit Musterlösung, Beratung und Kaffee. Befindet sich im Gebäude S2—10 gegenüber vom alten Hauptgebäude.
- M.Sc.** Master of Science. Ist gleichwertig zum Diplom und berechtigt auch zur Promotion.
- Ophase** Orientierungsphase, zu welcher auch diese Heft gehört.
- Piloty** Robert-Piloty-Gebäude (Gebäude S2—02) = Hauptquartier und Lebensraum der Informatiker. Man beachte den guten Schutz vor Sonneneinstrahlung, die enorme Anzahl von Poolrechnern sowie die exzellente Kaffeeversorgung.
- QSL** Mit Mitteln aus dem „Gesetz zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen“, wurden die abgeschafften Studiengebühren kompensiert, aus diesen Mitteln wird auch die Ophase unterstützt.
- RMV** Der AStA hat mit dem Rhein-Main-Verkehrsverbund das Semesterticket ausgehandelt.
- SB** Ein Studienbereich ist eine Organisationsform für interdisziplinäre Studiengänge (wie iST). Die iST-Studierenden sind Mitglieder des SB und nicht eines FB.
- SS** Sommersemester
- s.t.** sine tempore. Ohne akademische Viertelstunde muss man pünktlich kommen. Gegenteil von c.t.
- StuPa** Studierendenparlament
- TUCaN** TU Darmstadt Campus Net, hier kann man sehen wie viele CP man schon gesammelt habt und sich für Lehrveranstaltungen und Prüfungen an- und abmelden.
- ULB** Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, ein Ort zum Lernen und Lesen.
- USZ** Das Unisportzentrum hat sein Büro direkt vor dem Hochschulstadion. Hier kann man sich für die meist kostenlosen Angebote anmelden oder Karten dafür erwerben, wenn man die Online-Anmeldung nicht bedient bekommt.
- WS** Wintersemester
- zwanzig*^o Hier kannst Du Dein Fahrrad selbst unter Anleitung reparieren.





Prinz-Georgs-Garten

Schlossgartenstraße

Einheimer Straße

S2|14

S2|15

S2|12

S2|13

S2|03

S2|04

S2|11

Neubau
CYSEC

S2|05

S2|09

S2|06

S2|10

S2|02

S2|07

S2|08

S2|01

S1|03

S1|05

S1|18

S1|17

S1|21

S1|60

S1|20

S1|02

S1|08

S1|09

S1|19

S1|10

S1|15

S1|11

S1|14

S1|13

S1|01

karo 5

Neubau
Verfügungs-
gebäude

Audimax

S4|01

Karolinenplatz

Alexanderstraße

Erich-Ollenhauer-Promenade

S3|20

S3|19

S3|05

Rundeturmstraße

S3|07

S3|06

S3|10

S3|11

S3|09

S3|08

S3|17

S3|16

S3|14

S3|13

S3|15

S3|12

Landgraf-Georg-Straße

S4|17

Friedensplatz

Schlossgarten
Café - Bar

Ernst-
Ludwigs-
platz

Im Carree

Marktplatz

S4|21